



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Bavelić steckt dahinter

Die kroatischen Emigranten in einer verzweifelten Lage

S u š a t, 7. Jänner.

In den letzten Dezembertagen sind die bekannten kroatischen Emigranten Dr. P a v e l i ć und P e r ĉ e c wiederholt im benachbarten Fiume gesehen worden, wo sie Konferenzen mit den Faschisten und verschiedenen anderen verdächtigen Elementen hatten. Dr. Pavelić stand ständig unter italienischer Kontrolle, da ihm die Faschi-

sten augenscheinlich nicht mehr recht trauen.

Aus den Reihen der kroatischen Emigranten wurde schon am 31. Dezember angekündigt, daß etwas im Zuge sei. Allgemein werden die letzten Attentate in Zagreb mit der von den kroatischen Emigranten eingeleiteten Aktion in Verbindung gebracht. Die bisherige Untersuchung ergab, daß der geistige Führer dieser Aktion Pavelić ist. Da

zu treibt ihn vor allem der Umstand, daß die Faschisten die materielle Unterstützung der kroatischen Emigranten einzustellen drohten, sollten sie keine Erfolge zu verzeichnen haben. Da Pavelić gänzlich mittellos ist, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich den Feinden Jugoslawiens auf Gnade und Ungnade auszuliefern und irgendetwas zu unternehmen, um wieder zu Geld zu gelangen.

Die Bauern billigen die Arbeit der Regierung

M o s t a r, 7. Jänner.

In Ljubski fand gestern nachmittags eine große Bauernversammlung statt, an der gegen 2500 Personen teilnahmen. Anwesend war vorwiegend die bäuerliche Bevölkerung aus verschiedenen Teilen der Herzegowina. Die Versammlung billigte einstimmig die bisherige Tätigkeit der Regierung und sprach sich für die Fortsetzung des gegenwärtigen Kurzes aus.

Venizelos in Rom

R o m, 7. Jänner.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist heute vormittags hier eingetroffen und wurde am Bahnhof u. a. von Außenminister Grandi, der Unterstaatssekretären Giunta und Fani, dem griechischen und dem italienischen Gesandten in Athen begrüßt. Bald darauf wurde der hohe Gast vom König in Audienz empfangen. Später hatte Venizelos eine halbstündige Konferenz mit Mussolini, der ihm den Besuch in der griechischen Gesandtschaft erwiderte.

Die faschistische Presse widmet dem Venizelos' lange Spalten und schreibt, die Ankunft des griechischen Premiers sei ein Beweis für die Wirksamkeit des zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Freundschaftsvertrages sowie der gemeinsamen Bestrebungen für die Wahrung des Friedens in der Levante und am Balkan.

Afrika-Flug einer Deutschen Pilotin



Die bekannte deutsche Fliegerin E l i s a b e t h B e i n h o r n ist in Berlin zu einem Allein-Fluge nach Westafrika gestartet. Die erste Zwischenlandung hat sie in Stuttgart vorgenommen. Der Flug führt dann weiter über Südfrankreich und Spanien nach Marokko, von dort die Küste entlang über Casablanca, Port Etienne, Dakar nach Bissao in Portugiesisch-Guinea, wo die Pilotin mit einer wissenschaftlichen Expedition zusammenstößt und sich mit ihrem Flugzeug zu Forschungsflügen zur Verfügung stellen wird.

An der Ruhr wird wieder gearbeitet

Teilnahme der kommunistischen Rädelsführer

B e r l i n, 7. Jänner.

Der Polizei gelang es nach großen Anstrengungen, den kommunistischen Untrüben, die den Hintergrund der Streikbewegung im Ruhrgebiet bildeten, ein Ende zu setzen und die Haupttätersführer festzunehmen. Als die Arbeiter erkannten, daß ihre Forderungen nach Besserstellung der materiellen Lage

zu politischen Zwecken ausgenützt wurden, kehrten sie zur Arbeit zurück. Der Streik ist so gut wie beendet. Zwecks Regelung der Arbeitsverhältnisse sind Verhandlungen im Gange, die nach den letzten Meldungen Aussicht auf Erfolg bieten.

Dustrie schädigt das Volk um 20 Milliarden

P a r i s, 7. Jänner.

Die Untersuchungskommission über die Dustrie-Affäre erhielt jetzt ein Verzeichnis aller Personen, die irgendwie in diese Angelegenheit verwickelt sind. Das Verzeichnis enthält Namen notorischer Korruptionisten, aber auch Parlamentarier und sogar Minister, wie Tardieu, dann der jetzige Ackerbauminister, der Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses Marin, Malvy, der

Führer der Nationalisten Laidinger, Minister David usw. sind vertreten. Tardieus Sekretär Miloud erhielt monatlich 5000 Franken. Gelder bekamen auch verschiedene Blätter, wie das Organ der Dandurand-Gruppe. Der sozialistische „Populaire“ schreibt, durch die Dustrie-Affäre sei das französische Nationalvermögen um rund 20 Milliarden Franken geschädigt worden.

Englische Aktion gegen den russischen Dumping

L o n d o n, 7. Jänner.

Die Behörden leiteten eine energische Aktion gegen den russischen Dumping ein. Churchill veröffentlicht im „T a b l e t“ eine Aufforderung an die englischen Wirtschaftskreise, gegen die Einfuhr russischen Holzes, Getreides und anderer Erzeugnisse Protest einzulegen und betont, daß die Sowjetorganisationen die Einfuhrerlaubnis nach England für die wirtschaftliche Propaganda mißbrauchen und das aus dem Warenabsatz im Auslande eingenommene Geld für den Ankauf modernster Waffen verwenden.

„D a i l y M a i l“ schreibt, es werde eine große Organisation zum Schutz des en-

glichen Handels ins Leben gerufen werden. Dem Vollzugsausschuß dieser Organisation gehören die hervorragendsten Vertreter des britischen Wirtschaftslebens an. Die konservative Partei forderte die Regierung auf, die Verhältnisse in den großen russischen Warenlagern genau zu untersuchen, da die dort beschäftigten Arbeiter schon lange keinen Lohn erhalten.

Am 20. d. tritt das Unterhaus zu einer Sitzung zusammen, in welcher Ministerpräsident MacDonald auch zur Aktion gegen den russischen Dumping Stellung nehmen wird.

Kurze Nachrichten

Schwerer Unfall eines Prager Ministers.

P r a g, 7. Jänner.

Das Auto mit dem Ackerbauminister Bradáč stieß in der Nähe von Poděbrad mit einem Lastwagen zusammen und wurde vollständig zerkleinert. Die Minister erlitten erhebliche Verletzungen am Kopfe. Er wurde rasch nach Prag überführt, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Die Ärzte stellten fest, daß der

Minister einen Bruch des Nasenbeines und zahlreiche Schnittwunden erlitt. Der Zustand des Kranken wird als ernst bezeichnet.

Mac Laren neuerlich gestartet.

N e w h o r k, 7. Jänner.

Der Fliegerkapitän Mac Laren, der bereits vor mehreren Tagen zu einem Ozeanflug nach Europa gestartet ist, wegen schlechten Wetters jedoch bald wieder zurückkehren mußte, stieg heute früh mit seiner Begleiterin Frau Hart nochmals auf, um

Die Schwester des Königs von England



Im Alter von 64 Jahren ist die älteste Schwester des Königs von England, Prinzess Royal von Großbritannien und Irland, Louise Viktoria Alexandra, an Herzschwäche gestorben. Ihre Aneignung, an öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen, trug ihr den Beinamen die schneeweiße Prinzessin ein.

in Paris zu landen. In den Abendstunden erreichte er bereits die Bermudas-Inseln, wo er glatt landete.

Uješić in Sarajevo.

B e o g r a d, 7. Jänner.

Entgegen seiner bisherigen Ansicht, von Beograd direkt nach Frankreich zurückzukehren, nahm der Weltmeister im Schachspiel Dr. U j e š i ć eine Einladung der Stadtgemeinde Sarajevo an und wird als ihr Gast dort drei Tage verbleiben. Geplant ist eine Simultanpartie mit den besten Schachspielern von ganz Bosnien.

Die erste Fühlungnahme.

L o n d o n, 7. Jänner.

Im Handelsministerium begannen heute die offiziellen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiter und der Grubenbesitzer zwecks Beilegung der Lohnunterschiede, die den Kohlenstreik hervorgerufen haben. Den Vorsitz führt Handelsminister Graham. Vorläufig ist noch kein Erfolg zu verzeichnen.

Er lehnt das Ehrendoktorat ab.

L o n d o n, 7. Jänner.

Die Universität in Edinburgh ernannte den Arbeiterführer M a r t o n zu ihrem Ehrendoktor. Marton lehnte jedoch diese Auszeichnung ab, da sie einen Unterschied zwischen den Menschen darstelle.

Melfi ohne Ruhe.

R o m, 7. Jänner.

In der Stadt Melfi, die beim letzten katastrophalen Beben äußerst schwer gelitten hatte, wurden in der vergangenen Nacht abermals mehrere heftige Erschütterungen verspürt.

Für und gegen Remarque

Neuerliche Ausschreitungen in Wien — 1600 Mann Polizei ermöglicht die Vorführung des Kriegsfilmes

Wien, 7. Jänner.

Wegen des bekannten Remarque'schen Kriegsfilmes kam es heute abends vor dem Schweden-Kino, wo der Film vorgeführt wird, zu großen Demonstrationen, die schließlich in stürmische und blutige Ausschreitungen ausarteten. Die Polizei postierte insgesamt 1600 Mann zu Fuß und zu Pferd in der Nähe des Kinos. Die Sozialdemokraten hatten alle Eintrittskarten für die heutigen Vorstellungen gekauft und das Kino besetzt.

Eine nationalsozialistische Gruppe von mehreren Tausend Personen be-

gann nun gegen 18 Uhr gegen die Vorführung des Films zu demonstrieren. Die Polizei schritt ein und räumte unter Zuhilfenahme der Gummiknügel allmählich den Platz. Die Menge ging zwar auseinander, rottete sich aber bald wieder zusammen. Daraufhin räumte die Polizei auch die umliegenden Gassen.

Nach 20 Uhr setzten die Demonstrationen noch stärker ein und arteten schließlich in wilde Ausschreitungen aus. Die Polizei bemühte sich mit allen Mitteln, die Ordnung herzustellen, doch mit wenig Erfolg.

Wien, 7. Jänner.

Nach den letzten Meldungen ist es der Polizei schließlich gelungen, die Demonstranten vollständig zu zerstreuen. Die ursprüngliche Annahme, daß die Nationalsozialisten auf die Polizei geschossen hätten, erweist sich als unrichtig. Die Demonstranten verwendeten Knallkapseln und Schredpistolen. Die Fenster eines Cafés wurden durch Steinwürfe eingeschlagen. Die Gasse, durch die Schredkapseln beunruhigt, flüchteten in die Küche.

Blutübertragung vom Arzt zur Patientin

Der bekannte römische Chirurg Prof. Stoppioni nahm vor kurzem eine schwere Operation an einer jungen Dame vor. Während der Operation stellte sich ein großer Blutverlust bei der Kranken ein. Die Patientin war in Lebensgefahr, und nur eine sofortige Blutübertragung konnte sie retten. Wie bekannt, kann aber eine Bluttransfusion nur dann mit Erfolg durchgeführt werden, wenn das übertragene Blut zu derselben Blutgruppe, wie das des Kranken gehört. Am Krankenlager der jungen Dame war der einzige Mensch, dessen Blut zur Blutgruppe der Patientin gehörte, Prof. Stoppioni selbst. Ohne Zaudern willigte der Chirurg in die Übertragung seines Blutes ein. Die Kranke wurde somit vom Tode gerettet.

Straßenkämpfe

Demonstrationen gegen Brüning — Gesecht zwischen Polizei und betrunkenen Soldaten

Königsberg, 7. Jänner.

Anlässlich des heutigen Besuches des Reichskanzlers Dr. Brüning kam es in Jüterburg zu großen, blutigen Zusammenstößen zwischen Hitler-Leuten und Kommunisten. Beide Gruppen beabsichtigten Demonstrationen gegen die Regierung und den Reichskanzler zu bereiten. Als jedoch beidezüge zusammenstießen, entstand bald ein Handgemenge, das schließlich zu einer regelrechten Straßenschlacht wurde. Mehrere Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus überführt werden.

Budapest, 7. Jänner.

In der vergangenen Nacht kam es zwischen betrunkenen Soldaten und der Polizei zu einem Straßenkampf, der erst dann ein Ende fand, als die Wache Verstärkung erhielt. Fünfzehn Artilleristen insultierten Passanten und begannen schließlich Fenster scheiben einzuwerfen. Als die Polizei einschritt, wurde sie von den Soldaten mit Waffen angegriffen. Die Polizisten griffen ihrerseits ebenfalls zu den Waffen. Schließlich gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Auf dem Kampfplatz blieb ein Soldat tot liegen, während vier ins Krankenhaus überführt wurden. Sechs Soldaten wurden verhaftet, die übrigen flüchteten.

Natal und setzten dann die Reise nach Rio de Janeiro fort.

Wettervorhersage

Zagreb: Bismlich heiter, Morgennebel, kühl, beständiger.

Wien: Wenig Aenderung des herrschenden Wetters.

Kurze Nachrichten

Toffre-Bräuerfeier in Zagreb.

Zagreb, 7. Jänner.

Am Grabe des französischen Soldaten fand um 9 Uhr eine große Trauerfeier für Marschall Toffre statt, in welcher der französische Konsul Bollfrier dem Dahingeshiedenen einen Nachruf hielt. An der Feierlichkeit nahmen u. a. auch die Vertreter der Behörden, hohe Offiziere und verschiedene Vereine teil.

Vor dem Zusammentritt des Völkerbundesrates.

Genf, 7. Jänner.

Im Jänner wird der Völkerbund eine ungewein lebhaftere Tätigkeit entwickeln. Nicht weniger als 18 Kommissionen und Konferenzen werden zusammentreten. Die Kommission für die europäische Union tritt am 16. d. zusammen, während die Tagung des Völkerbundesrates am 19. d. beginnt.

Landankauf der U. S. A.

Washington, 7. Jänner.

Senator Ashburn aus Arizona brachte im Kongress einen Antrag ein, wonach die Vereinigten Staaten von Mexiko das gesamte südliche Kalifornien und Teile des Staates Sonora kaufen sollen. Diese Gebiete sind reich an Naturschätzen, die der amerikanischen Wirtschaft sehr zustatten kämen.

Eisenbahnunglück.

London, 7. Jänner.

In Totenham stieß ein Güterzug mit einer verchiebenden Lokomotive zusammen.

Trojani springt 72 Meter!



Bei dem Internationalen Skispringer auf der neuen Hölzschanze in Davos gelang es dem Deutschen Trojani im Stadt, mit einem Sprunge von 72 Metern einen neuen Schanzenrekord aufzustellen.

Heitere Ecke

Die Großmutter erzählt den Kindern die Geschichte vom Storch und sagt: „Das alles hat der liebe Gott geschaffen.“ „Ach“, sagen die Kleinen, „wirklich? Auch den Storch?“ „Natürlich, auch den Storch.“ „Du, Großmama! Wer hat denn den lieben Gott gebracht?“

Der italienische Ozeanflug geglückt

Rio de Janeiro, 7. Jänner.

Zehn Apparate der italienischen Flugzeugstaffel, die unter Führung des Luftfahrtministers Balbo einen Flug nach Südamerika unternimmt, ist gestern abends (amerikanische Zeit) kurz vor 20 Uhr in Port Natal gelandet. Ein Geschwader brasilianischer Flieger flog den Italienern entgegen und geleitete dieselben nach dem Hafen. Dort wurden die Gäste von einer großen Menschenmenge erwartet, die ihnen stürmische Ovationen bereitetete.

Rom, 7. Jänner.

Das italienische Geschwader bewältigte die rund 3000 Kilometer lange Strecke über den südlichen Atlantik in 17 Stunden 32 Minuten. Die Fluggeschwindigkeit betrug

durchschnittlich 170 Stundenkilometer. Von den zwölf Apparaten, die gestern früh in Guinea aufgestiegen waren, mußte einer bald nach dem Start auf das Meer niedergehen. Das andere Flugzeug stürzte auf hoher See ins Meer; seine Besatzung wurde von einem italienischen Kreuzer gerettet, während der Apparat unterging.

Die Nachricht vom Ueberfliegen des Ozeans verbreitete sich mit Blitzschnelle in ganz Italien. Die Vorstellungen in Theatern und Kinos wurden unterbrochen und die Nachricht verlesen. Das Publikum brach in begeisterte Hochrufe aus und stimmte dann die faschistische Hymne an.

Die Flieger sind Gäste der brasilianischen Regierung. Sie bleiben drei Tage in Port

Feuilleton

Begegnung mit Fürstin Pauline

Ein Erlebnis von Walter R a f f, Gels.

Ich war sterblich in die kleine Trudel Vogt von der Hölles verliebt. Sie war aber auch ein richtiger kleiner Satan, mochte mich zwar mitunter auch ganz gut leiden, lieber aber hatte sie den damaligen Wiener Operettenliebbling Gustl Werner. Natürlich konnte begreiflicherweise ich den Kerl nicht ausstehen. Ich hätte schließlich gar nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn besagter Gustl nur der Liebhaber des Publikums gewesen wäre. Aber auch Trudels Liebhaber? Das war zu viel!

Zudem war es bereits Ende Feber und überdies ging auch leider Gott sei Dank gerade der Fasching zu Ende. Leider, weil sonas Jammer-schade ist und Gott sei Dank, weil ja ohnehin alles bereits total hier war. Noch aber hatten wir die Volkstheater-Redoute vor uns. Für diese hatte ich mir vorsichtshalber noch den letzten Sommeranzug und einen ganz auf Seide gearbeiteten Sommerüberzieher reserviert. Fürs Besagte natürlich. Denn eine Theater-Redoute konnte ich doch unmöglich auslassen.

Drei Tage vor besagter Redoute treffe ich im Café Dobner Trudel Bogt. Mein Herz macht einen Luftsprung. Denn Trudel winkt mir bereits bei meinem Eintreten aus ihrer Ecke merkwürdig freundlich zu. Ich schreie wie ein Hahn auf ihren Gestalt hin, werse unterwegs dem Piccolo Hut und Mantel zu und — bin fertig!

„Servus Blonder!“ Damals war ich nämlich noch blond, d. h. damals konnte man dies noch wahrnehmen.

„Küh v' Handl, Trudelfin! Ganz solo heute? Wo ist denn dein Freund Gustl, dieser Kerl?“

„Gott, hör' mir bloß auf mit dem Schlieserl! Seit ich ihn fragte, ob wir zusammen auf die Volkstheater-Redoute wollen, hab' ich den Schuft mit keinem Aug' mehr gesehen. Und das sind nun bereits volle drei Tage!“

Drei Tage!! Oh, ich ahnungsloser Esel!! Natürlich trag' ich sofort meine Wenigkeit als Ersatz an und werde mit Freunden akzeptiert.

Gleich darauf muß Trudel zur Probe. — Natürlich bleibe ich nun dem Ober auch ihren Parientkaffee mit Kuhmilch, doch was schadet dies, wo ich doch an ihrer Seite auf die Volkstheater-Redoute durfte. Kurz, ich bin halb wahnsinnig vor Glück! Aber auch vor Stierheit. Denn für den Sommeranzug und den Überzieher bekomme ich doch im besten Falle zwanzig Kronen! Und mit zwanzig Kronen — Unmöglich!

Langsam kummle ich über den Ring hinab und grübele darüber nach, ob es irgendwo in dem großen Wien noch einen Menschen geben könnte, den ich noch mit Erfolg anpumpen könnte. Wie ich in die Kürntnerstraße einbiege und unter die Opernarladen trete, komme ich gerade zurecht, um eine dort aus einem Laden tretende alte Dame zu bewahren.

Ich halte sie noch fest umfassen und denke schon, die Aermste muß sich den Fuß verstaucht haben, da sie nicht nur keine Miene macht, sich wieder auf ihre eigenen Füße zu stellen, als plötzlich ein Laia von der Straße her auf uns tritt und bestürzt stammelt:

„Um Gottes willen, Durchlaucht, es ist doch nichts passiert.“

Natürlich schau ich mir nun die alte Dame etwas genauer an und erkenne in ihr die gute alte Altweltstante Pauline.

Jetzt bemerke ich auch neben den Arkaden die färslich Mettenich'sche Gausprage und im Verein mit dem Diener bringe ich die Fürstin zu ihrem Wagen.

„Guten Will' ich mich rasch aus dem Staube machen, da mir die Menschenanammlung ein wenig zu reichlich anwächst und ich nicht gerne in falschen Verdacht kommen will, als Durchlaucht's Stimme an mein Ohr schlägt: „Nur gar kein Pöbel, mein Lieber! Auskreifen gib's net! Iwer' mit do bei mein' Retter no bedanken dürfen!“ Und schon fliehe ich an ihrer ewiggrünen Seite und die Pferde ziehen an.

Natürlich stelle ich mich nun der Fürstin vor und sage sodann der alten Dame ein paar schmeichelehafte Unartigkeiten, die ihr scheinbar zuwagen. Denn gleich darauf fängt sie an zu plaudern, holt mich nach allen Regeln der Kunst aus und fünf Minuten später weiß sie bereits alles über mich. Natürlich auch von meiner Verlegerheit mit Trudel und der Volkstheater-Redoute. In ihrer charmanten Art lobt sie mich natürlich und eben als sie mir zuraunt: „Lieber junger Freund, nur net verzweifeln, es wird

g'wiß no all's gut ausgehn!“ hält der Wagen bereits vor ihrem Palais und wenige Sekunden darauf — war ich in Gnaben entlassen.

Inzwischen war es Abend geworden und rasch eilte ich nun heim, um meine Garderobe nochmals einer gründlichen Musterung zu unterziehen. Vielleicht ließ sich der Erlös dafür doch wenigstens auf vierzig Kronen steigern? Und wie ich so mühsamlich dahinabsendere, die Hände in die Paletottaften vergraben, da spüre ich plötzlich in der rechten Tahe etwas Knisterndes. Und wie ich dieses etwas unter der nächsten Laterne näher ansehe, glaube ich, mich trifft vor Ueberraschung der Schlag! Zwei nagelneue Hundebretter sind es, die ich in Händen halte. In der nächsten Sekunde brülle ich auch schon aus Leibesträften „Hurra“, derart daß sich die Leute auf der Straße nach allen Seiten umsehen, von wo eigentlich die Horequinnae daherkommen. Natürlich war ich gleich darauf im nächsten Gausator verschwunden.

„Die gute alte Pauline!“ stammle ich gerührt vor mich hin. „Jetzt erst verstehe ich ihre tröstlichen Worte, daß alles noch gut ausgehen wird!“

Es ist jedoch garnicht gut ausgegangen. Denn wie ich heimkomme, finde ich einen Brief von Trudel vor, in dem sie mir mitteilt, daß aus unierem Redoutenbesuch leider nichts werden könne, da es Gustl nämlich — Gottlob — noch rechtzeitig gelungen sei, von seinem Direktor einen größeren Vorstoß herauszuholen.

Geärgert aber hat mich eigentlich dabei nur das Wörtchen „Gottlob“.

Joffres letzte Fahrt

Eine Trauerfeier, wie sie Paris schon lange nicht gesehen hat

Paris, 7. Jänner.

Das heutige Leichenbegängnis des Mar- schalls J o f f r e war ein Ereignis, wie es Paris in den letzten Jahren noch nicht erlebt hat. Die Trauerfeierlichkeiten waren ein neuer Beweis für die Liebe und Dankbarkeit, die die Nation ihrem großen Heerführer darbringt.

Schon in den frühesten Morgenstunden strömte eine nach Hunderttausenden zählende Volksmenge zur Kathedrale von Notre-Dame, wohin die Leiche vorgestern von der Militärakademie überführt worden war. Auf einem hohen Katafalk ruhte der mit der französischen Tricolore bedeckte Sarg, umgeben von einer Unmenge von Kränzen. Anwesend waren u. a. Staatspräsident Doumergue mit allen Ministern, Vertreter der auswärtigen Regierungen und Höfe, eine Reihe von Ab-

ordnungen der mit Frankreich verbündeten und befreundeten Staaten, hohe Funktionäre, kurz alles, was Rang und Würden besitzt. Die Trauerfeierlichkeiten in der Kirche verrichtete Kardinal-Erzbischof V e r d i e r mit großer Assistenz. Nach den kirchlichen Zeremonien hoben Generale den schweren Sarg auf die Schultern und trugen ihn zum Jourgou, worauf sich ein nicht endenwollender Zug nach dem Bahnhof bewegte. Die Häuser aller Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren schwarz beslaggt. Die schwarzumflorten Vogenlampen brannten. Alle Geschäfte und Kiemer waren zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Nach der Einsegnung der Leiche wurde der Sarg vor die Kirche getragen und hier auf eine Lajette gehoben. Zu beiden Seiten schritten hohe Offiziere und Abordnungen

der auswärtigen Armeen. Vor dem Invalidentomben wurde der Sarg wieder gehoben und auf den mit Erde von den Schlachtfeldern an der Marne bedeckten Boden gestellt. In diesem Augenblick erzitterte die Luft von den Geschützsalven. Der Totensalut mischte sich in das Geläute aller Kirchenglocken von Paris. Hier ergriff Kriegsminister B a r t h o u das Wort und hielt dem toten Marschall einen tiefempfundnen Nachruf. Neben ihm hob in seinen Ausführungen den unvergänglichen Dank des französischen Volkes für seinen Nationalhelden hervor, der die Freiheit und die Menschheit gerettet habe. Die Truppen erwiesen dem französischen Generalissimus des Weltkrieges die letzte Ehre, worauf der Sarg in den Invalidentomben getragen und dort auf einen Katafalk gehoben wurde.

Wallace als Prophet

Was uns das Jahr 1931 bringen soll

Edgar Wallace veröffentlichte eine Prophezeiung über das Jahr 1931. „Es wird ein schweres Jahr werden“ meint Wallace „mit dauernder Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und Unruhen in vielen Ländern Europas. Abgesehen von diesen großen Schwierigkeiten wird 1931 interessante Dinge mit sich bringen. Die wissenschaftlichen Forschungen werden auf vielen Gebieten mit Erfolg gekrönt werden. Die Erreger von Grippe, Masern und anderen ansteckenden Krankheiten werden festgestellt und erfolgreich bekämpft werden können. Das Fernsehen

wird seinen Siegeszug halten, und Aktiengesellschaften werden sich zur Ausbeutung dieses neuen technischen Wunders bilden. Es wird im Laufe des Jahres über den Verfall der dramatischen Kunst, die Dekadenz der Musik und den Niedergang der Poesie viel geklagt werden. Die englische Doffentlichkeit wird gegen die ständige Verschiebung des Kanalbauprojektes Sturm laufen. Eine Reihe mysteriöser Mordtaten und Verbrechen werden in London von einem großen dunklen Mann im grauen Auto begangen werden.

tigkeit und Hartnäckigkeit man sich schließlich einen Begriff macht und dessen Ende trotz aller Anstrengung der Hirten nicht selten schwere Verwundung oder der Tod einer Kuh ist. Selbst wenn der Inhalt jener Eingeweide rein weggelehrt oder süßtes im Boden vergraben worden ist, so wird doch jede Kuh der Herde diese Stelle nur mit der größten Unruhe berühren. Das sind Tatsachen, die sich mit der größten Regelmäßigkeit wiederholen, aber natürlich in der Regel mit aller Sorgfalt vermieden werden.

Die Erklärung für das seltsame Benehmen ist folgende. Das Kind besitzt als wehrhafter Pflanzenfresser ein starkes Solidaritätsgefühl. Die Kuh merkt, daß eine der ihrigen getötet wurde und sucht angriffslos den Feind. In Ermangelung eines solchen greifen sie sich selbst an, was ja auch bei anderen Tieren vorkommt.

Die Abneigung des Kindes gegen den Blutgeruch kann man auf dem Lande häufig beobachten. So fressen z. B. die Kühe an dem Tage nicht und sind sehr unruhig, wenn der Schlächter den Kuhstall betreten hat.

Uebrigens ist es eine altbekannte Tatsache, daß jedes Kind vor dem Schlachthause stutzt, weil es den Blutgeruch wittert.

Die feine Nase des Kindes, die der des Hundes durchaus gleichwertig ist, wurde von

den Jägern häufig benutzt, wenn sie einen angeschossenen Hirsch durchaus nicht finden konnten. Sie setzten sich dann mit dem Hirschen in Verbindung, dessen Kühe in den Wäldern weideten. Dieser trieb dann seine Pfle- gebefohlenen durch die Gegend, die mut- maßlich in Betracht kamen.

Mochte sich der weidwunde Hirsch noch so sehr verborgen haben, sie witterten ihn mit ihrer unfehlbaren Nase stets und zeigten den Hund durch ihr seltsames Benehmen an. Auch hier ist es der Blutgeruch, der sie in Erregung versetzt hatte.

Bei Pferden machen wir die gleiche Beobachtung, allerdings nicht in so ausgeprägtem Maße. Vor einigen Jahren war ein Bauer auf der Landstraße angefallen und schwer verwundet worden. Seitdem scheuten die Pferde jedesmal, sobald sie an die Stätte des Ueberfalles kamen.

Sogar Schweine, die doch selbst gern Nas fressen, mögen den Blutgeruch nicht leiden. Kürzlich schilderte ein Jäger, wie er mit einem erlegten Rehbock im Rudel auf dem Heimweg einen Bekannten trifft und mit ihm etwas plaudert. Hierbei lehnt er sich an einen Schweinestall an, so daß sein Rudel in die Nähe der Borstenträger gelangt. Raum witterten sie das frische Blut des Rehes, so wurden sie ganz nährlich vor Erregung. Der Jäger und sein Bekannter wußten zunächst gar nicht, wie sie sich das Benehmen der Schweine erklären sollten, bis sie dahinterkamen, daß der Rudel mit seinem Inhalt daran schuld war.

Die Folgerung ist also berechtigt, daß die Kuh in dem Unglücksgehöft zu Lyon des- halb erregt wurde, weil sie Blut witterte. Es muß also mindestens der Mörder blut- besleckte Finger oder Kleider gehabt haben, er kann also sein Opfer nicht erwürgt haben, wie er angibt. Denn in einem solchen Falle würde schließlich eine tagelange Erregung erfolgt sein. Man wird vielmehr annehmen müssen, daß bei einem Erwürgen, bei dem gar kein Blut fließt, eine Kuh ver- hältnismäßig ruhig bleibt. Die hochgradige Aufregung des Tieres macht es wahr- scheinlich, daß in seiner unmittelbaren Nähe Blut geflossen ist, d. h. also die Magd nicht nur gewürgt, sondern auch durch äußere Einwir- kungen, die Blutergüsse hervortrieben, getö- tet worden ist.

Ueberhaupt lassen sich aus dem Benehmen der Tiere für die Polizei und das Gericht sehr wichtige Schlüsse ziehen.

Den Vater ermordet

Das blutige Ende eines Familienzweites

K r š i o, 7. Jänner.

Im Dorfe Malo Mráševo spielte sich ge- rern abends eine blutige Tragödie ab. Der 60jährige Besitzer Martin Komljanec lebte mit seinen Söhnen in schöner Ein- tracht, bis der älteste, Moiz, heiratete. Seit dem waren Streitigkeiten an der Tages- ordnung.

Gestern abends war die Familie beim Schnapsbrennen beschäftigt, wobei dem Tränke eifrig zugesprochen wurde. Die er- higten Familienmitglieder gerieten bald untereinander in Streit. Als die anderen schlafen gingen, blieb Moiz mit dem Vater allein. Der Wortwechsel versetzte den Sohn

schließlich in eine derartige Erregung, daß er eine Feile ergriff und den Vater erstach. Der Sohn legte sich dann schlafen und sagte seinem halbwachen Bruder, er habe „ihm“ eins versetzt, er wüßte nur nicht, ob es zu viel oder zu wenig wäre. Der Bruder legte diesen Worten kein Gewicht bei.

Heute früh fand man nun den alten Besitzer in einer Blutlache tot auf. Moiz Komljanec wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Die Bevölkerung ist wegen dieses Vatermordes sehr erregt.

Wenn Tiere Blut wittern

Das Verhalten der Kausiere bei Mordtaten — Der Fall von Lyon — Eine Kuh wird Zeugin eines Totschlages — Herdenkampf aus Solidaritätsgefühl — Auch die Borsten- träger geraten in hochgradige Aufregung

Auf einem Bauernhof in der Nähe von Lyon (Frankreich) wurde im No- vember die Magd Bazelle beim Melken einer Kuh von einem eifersüchtigen Liebhaber zur Rede gestellt und nach heftigem Wortwechsel getötet. Die Kuh, bei deren Melken die unglückliche Frau ermordet wurde, war seit jener Zeit vollkommen wild, nahm auch kein Fut- ter mehr zu sich und mußte geschlachtet werden.

B e r l i n, im Jänner.

Der Tierkenner wird diese Nachricht für durchaus glaubwürdig halten, und zwar aus folgenden Gründen:

Naheliegender ist der Gedanke, daß die Kuh aus Anhänglichkeitsgefühl in diese Erregung versetzt ist, wie ein treuer Hund beim Tode seines Herrn die Nahrungsaufnahme verweigert. Bei Naturvölkern, die mit ihren Kindern gewissermaßen als Kameraden leben, mögen solche Fälle vorkommen. Bei unseren Kühen, die mit der Kette gefesselt im Stall stehen, kann sich ein solches Gemein- samkeitsgefühl schwerlich entwickeln. Wenig-

stens sind uns Fälle, die hievon berichten, in keiner Weise bekannt geworden.

Dagegen ist es eine uralte Erfahrung, daß Kinder sowie alle Pflanzenfresser durch Blut geruch außerordentlich aufgeregt werden. Bei Kühen genügt es sogar, daß sie Leichen- teile einer anderen Kuh wittern, um in eine Art Raserei zu geraten.

Folgende Anarchie unter den Herden ist wenig bekannt und schwer zu erklären. Wenn nämlich eine Kuh zum Beispiel im Gebirge tot fällt oder sonst geschlachtet wird und man die Unvorsichtigkeit begeht, das halbverdaute Futter im Magen und den In- halt der Gedärme auf den Boden zu schüt- ten, so wird diese Stelle zum allgemeinen Kampfplatze. Nach sehr kurzer Zeit erscheint sicherlich hier eine Kuh, die vielleicht noch eben in der Ferne geweidet hat, mit allen Zeichen höchster Aufregung und treibt sich scharrend und brüllend um die Stelle, oft wie toll geworden, den Boden mit den Hör- nern aufwühlend. Das ist das Signal der Sammlung für die ganze Herde. Mit dump- fem Gebrüll eilen die Tiere herbei, und nun beginnt ein erbitterter Kampf, von dessen Gef-

Abenteuer im Urwald

Was eine amerikanische Studentin in Brasilien erlebte

Miß Elisabeth S t e e n, Studentin der kalifornischen Universität, unternahm in Begleitung des Majors F e r n a n d o d a C o s t a eine Expedition nach dem sehr we- nig bekannten Gebiet der brasilianischen Staaten Goyaz und Matto-Grosso. In die- ser wildromantischen Gegend, wo ungeheure Felsen und Berge himmelhoch ragen und tropische Urwälder sich ausdehnen, verbrach- te Miß Steen sieben Monate. Die interes- san- testen Erlebnisse der Reise waren die wieder- holtten Kämpfe mit Kolodilen, die beim Passieren brasilianischer Flüsse ausgefochten werden mußten, und die Begegnung mit einem Indianerstamm „Tapirapi“, die noch nie in ihrem Leben eine weiße Frau gesehen hatten. Als die Tapirapi-Indianer Miß Steen erblickten, waren sie wie von einem Donner gerührt und glaubten wahrscheinlich eine göttliche Gestalt vor sich zu sehen. Nach- dem sich die erste große Ueberschuldung ge- legt hatte, äußerten die Indianer den Wunsch, die Studentin bei sich zu behalten, um sie ihrem Häuptling zur Frau zu geben. Durch einen Dolmetscher erklärte Miß Steen daß sie dem Major da Costa gehöre. Darauf entschlossen sich die Eingeborenen, den Ma- jor aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise in den Besitz der weißen Frau zu ge- langen. Eines Nachts drangen sie in das Zelt des Majors, um ihn zu ermorden. Der Major erwachte aus seinem Schlaf und be- leuchtete die Eindringlinge mit seiner elek- trischen Laterne. Die Lichtstrahlen versetzten die Eingeborenen in solche Angst, daß sie schleunigst die Flucht ergriffen. Um der Ge- fahr nicht noch einmal ausgelegt zu werden, traten der Major und Miß Steen am näch- sten Morgen die weitere Reise an. Sie wur- den einige Kilometer von der ganzen Dorf- bevölkerung begleitet. Die Tapirapi-India- ner sind ein sehr gesunder Menschenstamm. Die 60jährigen Greise sehen wie 30—40jäh- rige kräftige Männer aus. Es gibt keine

Grauhaarigen unter ihnen. Sie stehen auf einer verhältnismäßig hohen Kulturstufe. Sie schlafen nicht auf der Erde, sondern in Hängematten. Sowohl Männer wie Frauen des Tapirapi-Stammes kennen keine Klei- dung und gehen vollkommen nackt.

Der moderne Mutius Scaevola

Schredensstat eines Fremdenlegionärs.

Ein Kapitän der französischen Fremden- legion, der in Dünkirchen seine Ferien ver- lebte, wurde vom dortigen Gerichtshof zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, da er in rasender Autofahrt eine Frau überfahren und schwer verletzt hatte. Als der Kapitän ins Gefängnis gebracht wurde, mußte er sich wie alle anderen Gefangenen, photographie- ren lassen. Darauf wurde er aufgefordert, wie es im Gefängnis üblich ist, seine Finger- abdrücke zu hinterlassen. Der Kapitän, der sich in Afrika an vielen Kämpfen mit den Marokkanern beteiligt hatte und den Ruf eines tapferen und unbescholtenen Mannes genoss, geriet in Verzweiflung, daß er wie ein gemeiner Verbrecher behandelt wurde. Der in seinem Stolz verletzte Mann sprang an den kleinen eisernen Ofen, der in der Zimmerecke stand und legte seine Hände in die brennenden Kohlen hinein. Darauf be-

Aspirin

echt nur in Tabletten.



Lokale Chronik

Tödlicher Absturz

Tragischer Tod eines Mariborger Spenglermeisters

Knapp vor zwölf Uhr mittags ereignete sich gestern am unter. Ende der Gosposka ulica ein furchtbares Unglück, das ein hoffnungsvolles Menschenleben zum Opfer forderte. Einige Minuten nach dreiviertel auf 12 Uhr, als das Leben und Treiben in den Gassen am regsten war, tauchte am Dachrande des zweistöckigen Geschäftshauses der Frau Franziska Schmiderer in der Gosposka ulica 2 ein Mann auf, der im nächsten Augenblick in Tiefe taumelte und mit unheimlicher Wucht auf den steinernen Gehsteigrand aufprallte. Der zahlreichen Passanten bemächtigte sich im ersten Augenblick eine furchtbare Aufregung, doch eilten bald einige Männer dem Verunglückten zu Hilfe, der regungslos in einer großen Blutlache am Gehsteig vor dem Geschäft Martiny & Strauß lag.

Die sofort herbeigeeilten Hausbewohner erkannten in dem Verunglückten, der kein Lebenszeichen mehr zeigte, den kaum 26jährigen Spenglermeister Josef Serianz, unter dessen Leitung heute vormittags die Ausbesserung der Dachrinne vorgenommen wurde. Serianz, der aus einer schrecklichen Wunde am Kopfe blutete, wurde von den Leuten in den Hausflur gebracht. Die bald darauf eingetrossene Rettungsabteilung schritt nicht mehr ein, da Serianz schon tot war. Auch konnten die sofort herbeigeeilten Ärzte Dr. Franke und Dr. Wankmüller nur mehr den Tod feststellen.

Die Leiche Serianz' wies schreckliche Verletzungen auf. Die Schädeldecke war durch den furchtbaren Knirsch am Gehsteig vollkommen zertrümmert worden.

Ferner wurde ein Bruch der Wirbelsäule und des rechten Unterschenkels festgestellt.

An Ort und Stelle fand sich ferner wenige Minuten nach dem Unglück eine behördliche Kommission ein, die sich aus dem Oberstadtrat Dr. Wankmüller, Inspektor Canjko und dem Kriminalbeamten Pavletić zusammensetzte. Um 12 20 Uhr wurde die Leiche von der städtischen Bestattungsanstalt in die Totenkammer des städtischen Friedhofes überführt.

Ueber das schreckliche Unglück selbst konnten wir noch nachstehende Einzelheiten in Erfahrung bringen: Da schon mehrere Tage hindurch die Dachrinnen mangelhaft zu sein schienen, wurde der verbliebene Spenglermeister mit den Ausbesserungsarbeiten betraut. Die Arbeiten wurden von Serianz, dessen Schwager Mirko Nlesic und noch einem Gehilfen durchgeführt. Trotz des verelkten Daches nahm Serianz, anscheinend ohne sich zuvor durch ein Seil zu sichern, die Ausbesserung vor. Als er gegen Mittag durch das Giebelständer juristischer wollte, glitt er unglücklich weise am verelkten Dach aus und stürzte in die Tiefe.

Serianz, der erst wenige Jahre selbständig war, genoss als Spengler und Mensch den besten Ruf. Vor etwa einem Jahre verheiratete er sich. Außer der unglücklichen Frau hinterläßt er noch ein kaum zwei Monate altes Kind.

Die Nachricht vom tragischen Tod dieses hoffnungsvollen jungen Gewerbetreibenden rief überall das größte Bedauern hervor.

rührte er wiederholt mit seinen Fingerspitzen das glühende Eisen. Alles, um jeden Fingerabdruck unmöglich zu machen. Seine Hände waren in der Tat durch diese gewollte Tortur so verunstaltet, daß keine Fingerabdrücke gemacht werden konnten.

246 Advokaten in Slowenien

Auf 4200 Einwohner ein Rechtsanwalt. Nach einer Mitteilung der Advokatenkammer in Ljubljana gab es am Schluß des vergangenen Jahres im Bereiche des dortigen Appellationsgerichtshofes somit in Slowenien insgesamt 246 Rechtsanwälte. Sodas auf rund 4200 Einwohner ein Advokat kommt.

Auf die einzelnen Städte bezw. Märkte, Sitz der Gerichtsbehörden, aufgeteilt, nimmt Ljubljana mit 88 Rechtsanwälten die erste Stelle ein. An zweiter Stelle steht Maribor mit 41, an dritter Celje mit 28 und an vierter Stelle Novomesto mit 9 Advokaten. Je 7 Rechtsanwälte beherbergen Ptuj und Murska Sobota in ihren Mauern, je 5 Kočevje und Kranj, je 4 Brezice, Kamnik, Konjice und Radovljica, je 3 Dolnja Lenčana, Jesenice, Krško, Laško, Sv. Lenart, Litija, Ptomer, Slovenska Bistrica und Slovenjgradec und je 2 Rechtsanwälte Gorzija Radgona, Gornji grad, Roglje, Metlika, Ormož, Smarje und Sočani, während sich Cerznica, Ornomelj, Marenberg, Prevalje, Rogatec, Sevnica, Slonja Loka, Bransto und Bisnja gora vorläufig noch mit je einem Advokaten begnügen.

Eine Hinrichtung in England.

Sonbon, den 7. Jänner. In Birmingham wurde ein 21jähriger Mörder hingerichtet, trotzdem in der Öffentlichkeit bis zum letzten Augenblick versucht worden war, seine Begnadigung zu erwirken. Er hatte mit einem gleichaltrigen Freund einen alten Mann überfallen und getötet. Während sein Mittäter begnadigt wurde, wurde die Aufhebung der Todesstrafe für den Hingerichteten vom Justizminister abgelehnt, weil dieser der eigentliche Täter war. Die Hinrichtung hat in England deswegen großes Aufsehen erregt, da esit vor kurzem ein Ausschluß des Parlamentes die Einstellung des Vollzuges von Todesurteilen beschlossen hatte.

Der Schwiegervater ermordet.

Wiesbaden, 7. Jänner. In Mainz wurde der Photograph Mez tot aufgefunden. Als Mörder wurde der Schwiegersohn des Mannes, der Kaufmann Ehling in Mainz verdächtigt. Während die Polizei noch am Tatort weilte, traf ein Brief des Ehling an seine Frau mit der Mitteilung ein, daß er ihren Vater getötet habe und sich im Rhein das Leben nehmen werde. Er konnte am Selbstmord verhindert werden und wurde in ein Krankenhaus gebracht. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde die Tochter des Ermordeten verhaftet.

Ein vierjähriger Knabe springt vom vierten Stock.

Berlin, 7. Jänner. Minuten fieberhafter Spannung erlebten Sonntag abends die Fußgänger in der Königsstraße unweit des Alexanderplatzes. Dort war ein vierjähriger Knabe, den seine Eltern zu Bett gebracht haben und dann fortgingen, aus dem Bett gestiegen und hatte die Fensterscheibe eingedrückt und dann auf das Blumenbrett geklettert. Die Passanten, die das Mirren der Scheibe gehört hatten, sahen zu ihrem Entsetzen das Kind auf dem Fensterbrett im 4. Stockwerk des Hauses. Sie verständigten sofort die Feuerwehr, die in wenigen Minuten erschien und ein Sprungnetz ausbreitete. Der Knabe sprang von dem 4. Stock herunter und blieb unverletzt.

Das galante England

Zur Jahreswende wurde in England eine Volkszählung vorgenommen. Wie bekannt, gibt jede Volkszählung Anlaß zu verschiedenen Bestimmungen, da die Fragebogen manche Angelegenheit zu berühren pflegen, die die Betroffenen am liebsten verheimlichen möchten. In unseren Tagen, wo sich keiner mehr zu der alten Generation zählt, und wo die Mütter die schlankte Figur und das kurzgeschnittene Haar nachzuahmen suchen, ist die Frage nach dem Geburtsjahr eine der peinlichsten. Bei den früheren englischen

Die Preislaue am Mariborger Markt

Die Situation auf unserem Markte hat sich seit den Weihnachtsfeiertagen nicht viel geändert. Die Preise blieben im großen und ganzen stabil, sodas auch die Kaufkraft trotz der kühlen Tage wesentlich angehalten hat.

Die Preise, die wir von den wichtigsten Lebensmitteln im nachstehenden veröffentlichen, überschritten nur in wenigen Fällen den gewöhnlichen Durchschnitt.

Die Preise stellten sich letzten Samstag wie folgt:

Fleischwaren: Rindfleisch: Prima 18-20, Sekunda 14-16 Tertia 10-12, Fleck 5-8, Lungen 5-8, Leber 16-18, Hirn 20 und Kernfett 2.50-10 Dinar. — Kalbfleisch: Prima 22-26, Sekunda 16-20, Leber 20-25, Lungen 16 Dinar. — Schweinefleisch 16-28, Schmeer 17-19, Darmfett 10-12, Lungen 8-12, Leber 8-12, Nieren 20-24, Schweinekopf 8-10, Fische 8-10, Speck 15-17, Paprikaspeck 20-24, geräucherter Speck 20-24, Fett 18-20, Selchfleisch 18-24, Schinken 28-34, geräucherter Fische 6-8, geräucherter Aunje 24-28, geräucherter Schweinekopf 10 Dinar per Kilogramm. — Würste: Krakauer 32-40, Debreciner 28, Braunschweiger 17-20, Pariser 25-28, Extrawurst 25-28, Knackwurst 25-28, Kremwürstchen 28-30, Krainer 24-26 Dinar per Kilogramm. — Geflügel: Hühner 15-45, Enten 30-40, Gänse 60-80, Truthühner 50-90 Dinar per Stück. — Fische: Karbsen 22, Hechte 25, Seezische 16-40, Stodfische 12-28 Dinar per Kilogramm. — Milchprodukte: Milch 2-3, Rahm 12-14 Dinar; Butter 36, Reibutter 48 und Kochbutter 44 Dinar per Kilogramm. Der Preis

Vollszählungen geschah es häufig, daß die Listen wegen Nichtbeantwortung dieser Frage retourniert werden mußten. Diesmal entschloß sich die statistische Behörde zu einer eigentümlichen Methode. Allein stehende Damen, sowie auch diejenigen Damen, die in den vielen englischen Fremdenheimen und Pensionen wohnen, erhielten das Recht, die Frage nach dem Geburtsjahr in den Listen unbeantwortet zu lassen und dem statistischen Amt die Auskunft in einem besonderen Kouververt unter aller Diskretion zu überreichen. Die englische Behörde nahm mit Recht darauf Rücksicht, daß die Angabe des richtigen Alters manches angenehme Jdyll zu zerstören vermag.

der Eier variiert zwischen 1.15-1.75 Dinar per Stück.

D Obst: Äpfel 3.50-8, gedörrte Äpfel 10-12, Zitronen 0.75-1, Orangen 1-2.50, Rosinen 14-24, Mohr 12-16 Dinar per Kilogramm.

Spezereiwaren: Kaffee 40-56, Zuder 18-14, Reis 4-19, Del 16-24, Seife 18-18, Schokolade 17-24, Gerstenkaffee 8-13. **Getreide:** Weizen 1.50-2.50, Korn 1.40-2.50, Gerste 1.35-2.50, Hafer 1.65-2.50, Mais 1.25-2, Hirse 1.25-2.50, Buchweizen 1.25-3, Hülsen 1.40-4, Erbsen 12-16, Linen 14-15 Dinar per Kilogramm.

Mahlprodukte: Weizenmehl 1.60 bis 3.30, Kornmehl 2.50-3.25, Gerstenmehl 3.50-14, Maismehl 1.60-2.25, Weizenaries 3.25-5, Heidenmehl 3.50-7 Dinar per Kilogramm.

Futter: Heu 75-90, Grummet 85-90, Stroh 50-55 Dinar pro Meterzentner.

Brennmaterialien: Hartes Holz 130-145, weiches Holz 90-110, Kohle 20-45 Dinar der Kubikmeter, Holzkohle 2, Kohl 0.75-1 Dinar per Kilogramm, Petroleum 7, Benzin 7-14 Dinar per Liter, Karbid 7, Kerzen 16-32 Dinar per Kilogramm.

Gemüse: Endiviesalat 0.50-33, Rapsinzel 1 Dinar das Häuschen, Raditschi 14-18 Dinar pro Kilogramm; ein Krautkopf 2-3.50, Kohl 2-33, Karfiol 6-16 Dinar pro Stück, Spinat 1 Dinar pro Häuschen, Zwiebel 2-2.50, Rotrübe 1, Rübe 0.25, Kolarabi 0.25-1, Karstoffel 0.75-1.50 Sauerkraut 4, Sauerrübe 2 Dinar pro Kilogramm.

Grüne Heerichau

Zum bevorstehenden „Zagaball“ des Männergesangsvereines.

Wie schon berichtet, hält der Männergesangsverein am Samstag, den 17. d. M. im Brunnensaale der Brauerei „Union“ seine Jagdungsunterhaltung ab. Diefelbe ist diesmal nicht allein als Maskens, sondern auch als Kostümball gedacht. Es herrscht kein Kostümwang und die Kostümfraße selbst dürfte wenig Kobzgerbrechen verursachen, da schon der Titel der Veranstaltung

„Zagaball“

genügend Anhaltspunkte gibt. Wie wir erfahren, ist für eine bunte Augenweide der Besucher weitgehendst Vorjorge getroffen worden. Geladen wurden schon bei Zeiten alle Vasallen des edlen Weidwerles aus den Ländern diesseits und jenseits des „Atlantischen Ozeans“ aus dem Reich der Mitternachtsjonne, der weiten Steppen Kroat, ja sogar aus dem

dunkelsten der Erdteile wurden sie zu Gaste gebeten. Sonntags- Glucks- und diverse prominente Schürzenjäger haben ihr sicheres Erscheinen bereits in Aussicht gestellt. Aber auch die Elite der Abschlügen wird vertreten sein. — In den ewigen Jagdgründen herrscht eitel Freudel Von Münchhausen angefangen, beschloßen sämtliche Nimrode längst entchwundener Zeiten, ungetrübten, ledigen Frohsinn wieder einmal zu genießen.

Somit lohnt es sich wohl, an dieser grünen Heerschan selbst teilzunehmen. Für das leibliche Wohl wird selbstverständlich bestens vorgeorgt. Schinkenfest und Försterkrustl und viele andere holde Maibeiseln werden die Gäste aufs trefflichste bewirten — pridelnder, edler Lebenssaft, das arme Jägerblut sicherlich entkommen. Wer aber die im tiefen Waldesdunkel sich Verirrten laben wird, entzieht sich noch unferem Wissen.

Einladungen werden Anfang nächster Woche ausgegeben. Der Kartenvorverkauf beginnt Dienstag, den 13. Jänner in der Musikalienhandlung Hofe, wo auch Familienkarten für je 4 und 5 Personen erhältlich sein werden.

Millionen eleganten Menschen konsumieren nur 17066

Bonbons, Schokolade und Kekse

Marke SCHMIDT. Machen Sie keine Ausnahme, sondern verlangen Sie immer nur Erzeugnisse der Weltfirma VICTOR SCHMIDT & SÖHNE, WIEN

Rauch gelöst!

Gegen 13 Uhr mittags brach gestern plötzlich in der Werkstätte der „Batra“-Gesellschaft in der Strogmajerjeva ulica ein Feuer aus. Durch Ueberheizung eines Sägespäneofens war eine Stellage in Brand geraten, wobei eine größere Anzahl von Hartgummigellen zu brennen anfing. Die Freiwillige Feuerwehr, die indessen vom Feuer bereits verständigt worden war, kam unter dem Kommando ihres rührigen Zugwartes Herrn Dr. Schmiderer sofort herbeigeeilt und nahm mit größter Energie die Löscharbeiten auf. Nach einstündiger kraver Arbeit konnte jede Gefahr beseitigt werden. Der Schaden soll sich auf 24.000 Dinar belaufen.

Bergnügungskalender

- 10. Jänner: „Bergnachtzauber“ (Abfahrter Klub „Edelweiß 1900“), Union-Saal.
- 17. Jänner: Narrenabend des M. G. B., „Union“-Säle.
- 24. Jänner: Polizeibal, „Union“-Säle.
- 27. Jänner: St. Sava-Feier der orthodoxen Kirchengemeinde, Union-Säle.
- 7. Feber: Ball des Musikvereines der Eisenbahnbedienteten.

m. Volksuniversität. Freitag, den 9. d. um 20 Uhr hält Professor Vincent Lavoir aus Paris in französischer Sprache einen interessanten Vortrag über Paris und seine Einwohner, besonders über die Pariserin. Die fesselnden Ausführungen des Vortragenden werden sich auch auf das Gebiet des Familienlebens in Frankreich und die so sehr verschiedene französische Liebe, kurz darauf erstrecken, was das Auge des Fremden in Paris gewöhnlich nicht sieht. Professor Lavoiz sprach unlängst über dieses Thema in der Gzager „Urania“ und erzielte einen großen Erfolg. — Montag, den 12. d. Vortrag des Primararztes Dr. Benčian über die Verhütung der Frauenleiden.

m. Die 300. Ausfahrt zu Bränden absolvierte gestern anlässlich des Schadenfeuers bei der Firma „Batra“ der rührige Zugwart und Autowalter der Freiwilligen Feuerwehr Herr Dr. Hans Schmiderer. Zu diesem schönen Jubiläum, das sich auf Hilfsleistungen bei Bränden bezieht, auch unsere besten Wünsche für die Zukunft!

m. „Cercle français“ in Maribor veranstaltete am 6. d. nachmittag in „Bezna“ ein liebliches Konzert, an dem zahlreich Mitglieder und Freunde des Vereines teilnahmen. In bunter Reihe wechselten Chorgesänge, Deklamationen, Kinderspiele und eine kleine Komödie. Die kleinen lieben Künstler und Künstlerinnen ernteten für ihre gelungenen Darbietungen

Wirtschaftliche Rundschau

Wirtschaftsprognosen 1931

W i e n, Anfang Jänner.

Es war eine uralte Erscheinung, daß man vom neuen Jahre Besserung und Aufstieg erwartet hat, daß man der Hoffnung Ausdruck verlieh, der letzte Tag des verflohenen Kalenderjahres werde gleichzeitig auch einen Schlusstein der Krise darstellen. Es war auch gut so, denn wie Hoffnung und Erwartung das einzelne Individuum aufrecht erhalten u. ihm Lebensmut spenden, so ist es auch bei ganzen Staaten, Wirtschaftsgebieten, ja selbst Erdteilen, man hofft von Jahr zu Jahr und wartet. Jetzt, da die Trinksprüche, Neujahrswünsche, Prognosen und Kom muniqués vorbei sind, fällt es auf, daß diesmal die Dinge ganz anders liegen, daß es absolut pessimistische Voraussagen gibt, daß eine gewisse Hoffnungslosigkeit Platz gegriffen hat und daß sich diese in fast allen Staaten eingestiftet hat. Nicht einmal die so beliebte Phrase „schlechter als im vergangenen Jahre kam es uns ohnedies nicht gehen, nur besser“ ist ausreichend verwendet worden. Gewiß sind die statistischen und wirtschaftspolitischen Daten geeignet ein solch böses Horoskop zu rechtfertigen, aber oft schon schien die Zukunft keine Besserung zu bringen, ohne daß die Menschen sich dazu hätten entschließen können auf die Erwartung zu verzichten, nur diesmal. Die einzelnen Staaten sind von der internationalen Wirtschaftsdepression naturgemäß verschieden stark hergenommen und verschieden stark ist dementsprechend auch der Kleinmut, der umso intensiver und tiefwurzelnder wird, je mehr wir uns dem Herzen Europas nähern. Hier macht sich die Krise am einschneidendsten fühlbar, weil ein Hauptgrund der heutigen allgemeinen Wirtschaftslage, das Zollmau- ernsystem, sich eben hier am auffälligsten zeigt. Jeder der einzelnen Staaten beklagt neben den Auswirkungen der Wirtschaftskrise noch eine besondere wirtschaftspolitische Krise in seinem Innern, gewissermaßen als Spezialleid. Angesichts der unlösbaren Verbundenheit zwischen Politik und Wirtschaft gesellt sich an die Seite dieser Wirtschaftskrise auch eine politische Krise, die fast in allen Staaten festzustellen ist und sich bald sichtbar, bald verborgen glimmend, fort schleppt.

Eine Ausnahmestellung nimmt diesbezüglich Amerika ein. Die V e r e i n i g t e n S t a a t e n haben lange Zeit interessiert und doch teilnahmslos auf das wirtschaftlich dahinsiechende Europa hinabgesehen und daran vergessen, daß auch sie nicht immun sind gegen eine Weltdepression und daß sie das

Europa brauchen, als Käufer, als Schuldner, als Zahler. Vor kurzer Zeit hat die Krise tatsächlich auch die Vereinigten Staaten ergriffen und scheint den zeitlichen Verzug durch eine gewisse Intensität wettmachen zu wollen. Die Zusammenbrüche der Banken und Großfirmen folgen einander in einem Tempo, wie wir es nie gesehen haben, aber eines zeigt sich jetzt; es gibt anscheinend kein Lernen aus den Fehlern der Anderen, man muß selbst Lehrgeld zahlen für die eigenen Erfahrungen, denn die Vereinigten Staaten machen jetzt g e n a u d i e g l e i c h e n F e h l e r, die wir in Mitteleuropa begangen haben. Die stolzen amerikanischen Theorien von den hohen Löhnen, die durch die Finanzierung der Konsumkraft die einzige Stütze und Gewähr für eine gesunde Wirtschaft bieten, drohen zusammenzustürzen und auch die Vereinigten Staaten liebäugeln bereits, mit jenen Ideen des L o h n a b b a u e s, der jetzt in allen mitteleuropäischen Staaten gehandhabt werden soll. Daß hierbei ein unrichtiger- geradezu entgegengesetzter Weg eingeschlagen wurde, indem man bei der Entlohnung, statt beim Lebensmittelpreis, begann, ist ein Ding für sich. Jedenfalls tronen die Vereinigten Staaten nicht mehr über den europäischen Staaten, sie sind Leidtragende geworden, wie wir.

Eine interessanterweise in fast sämtlichen europäischen Staaten auftretende Erscheinung, war die Tatsache, daß die Geschäftswelt ein durchwegs befriedigendes W e i h n a c h t s g e s c h ä f t zu verzeichnen hatte, soweit es sich um die größeren Städte handelt. Pessimisten wollen darin nichts anderes sehen, als das Auflauern künstlich verdrängter Konsumkraft, indem die Bevölkerung notwendige und unentbehrliche Gegenstände, deren Anschaffung sie aus wirtschaftlichen Gründen immer wieder hinausgeschoben hat nunmehr aus Anlaß der Weihnachtskaufe. Diese Version ist unrichtig, weil man feststellen konnte, daß sich diese Käufe keineswegs auf lebensnotwendige Artikel beschränkt haben, wenn auch „praktisch“ das Lozungswort der diesmahligen Weihnachts-einkäufe gewesen ist. Die Konsumkraft ist gewiß empfindlich geschwächt, aber sie ist nicht nahezu erschöpft, wie dies von mehrfacher Seite behauptet wird. Es ist auch kein Anlaß, in Unheilprophezeiungen wirtschaftlicher Art zu schwelgen, das Jahr 1931 muß nicht Verschlechterung, es kann sogar besser, viel besser werden, wenn man sich zur Tat aufrafft und in Europa beginnt Wirtschaftspolitik zu betreiben, statt die Wirtschaft an ein unglückliches Zollmauernsystem anrennen zu lassen und sich darauf zu beschränken Trübsal zu blasen.

Der Weg hinaus führt unbedingt über eine Annäherung der Agrarstaaten und der Industriestaaten, die als Hauptabnehmer für Agrarprodukte in Betracht kommen. Der ganze Lohnabbauprozeß ist ohne diesen ersten Schritt wertlos, zum Mißlingen verurteilt. Wenn die Wirtschaftskonstellation schon durch die Preisbildung des Getreides der landwirtschaftlichen Bevölkerung der Agrarstaaten durch gewaltige Mindererlöse Opfer auferlegt, so wäre doch mindestensens dafür zu sorgen, daß dieser Verbilligungsprozeß sich auf fast vollends bis hinunter zum einzelnen Konsumenten auswirkt und nicht unterwegs verloren geht und verjährt. Wäre dies der Fall, dann ließe sich der Lohnabbauprozeß leicht und reibungslos durchführen, weil die Kaufkraft dem notwendigen Lebensmittel, dem Brot gegenüber nicht geschwächt werden würde. Ist denn der Arbeiterkraft großer Werte damit geholfen, daß gleichzeitig mit dem Lohnabbau auch der Preis der betreffenden industriellen Erzeugnisse dieser Unternehmen herabgesetzt werden? An den Agrarprodukten hätte der Hebel angelegt werden müssen und das tauglichste Mittel dazu ist eine Annäherung von Produktionsstaaten und Konsumstaaten von Agrarerzeugnissen. Wir in Europa aber, klagen, trauern und hören nunmehr sogar auf zu hoffen und darüber vergessen wir, daß es zu einem guten Stück doch in unsere Hand gegeben ist, etwas dagegen zu unternehmen, es besser werden zu lassen. Allerdings darf der Horizont unserer Erwägungen nicht an den staatlichen Grenzen sein Ende finden.

Dr. Hans Kronengold.

Börsenbericht

3 ü r i c h, 7. Jänner. Devisen: Beograd 9.127, Paris 20.26, London 25.055, Newyork 516.125, Mailand 2701.5, Prag 152.95, Wien 72.60, Budapest 90.225, Berlin 122.84.

3 a g r e b, 7. Jänner. Devisen: Wien 794.125—788.125, Budapest 987.27—990.27, Berlin 134.475—134.775, Mailand 294.975 bis 296.975, London 274.18—274.88, Newyork Kabel 56.355—56.555, Paris 221.03—223.03, Prag 167.28—168.08, Zürich 1094.40—1097.40.

2 j u b l j a n a, 7. Jänner. Devisen: Berlin 134.625, Budapest 988.77, Zürich 1095.90, Wien 795.62, London 274.58, Newyork 56.455, Paris 222.03, Prag 167.68, Triest 296.06.

2 j u b l j a n a, 7. Jänner. Effekten: Prastiediona 945 Geld, Ljublj. Kreditbank 125 Geld, Bevece 128 Geld, Ruše 235 Geld, 255 Bare.

3 a g r e b, 7. Jänner. Effekten: 7% Investitionen 86—86.50, Kriegsschaden Arrang. 424—425, Kassa 424—425, Termin Februar 416—417.50, Termin März 417—417.50, 4% Agrarobligationen 50.50—51, 7% Hyobank 79—80, Prastiediona 965—975, Jugosl. Unionbank 78—79, Ljublj. Kreditbank 125 Geld, Nationalbank 8150—8400, Trbovlje 350—355, Slavonija 200—201, Bevece 128 Geld.

Zentralbahnstation in Beograd

Nach eingegangenen Informationen soll die Auffassung der verschiedenen Bahndirektionen und ihre Zentralisierung in Beograd erwogen und bereits beschlußreif sein. In Beograd soll je eine Bahndirektion Ost, West, Süd und Nord geschaffen werden, die alle bisherigen Direktionen in sich vereinigen. Ob in den bisherigen Direktionszonen Kontrollstellen eingerichtet werden, ist noch unsicher.

× Gesetz über die Standardisierung der Eier. Das Gesetz über die Standardisierung der Exporteier ist im Entwurf diese Tage fertiggestellt worden und man kann noch im Laufe des Monats Jänner mit seiner Herausgabe rechnen. Wie man aus Beograd erfährt, soll das neue Gesetz große Möglichkeiten für die Zucht von Qualitätseiern bieten.

× Eine mitteleuropäische Agrarimportkonferenz. Ueber Veranlassung der Oesterreichischen Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft und des Wiener Mitteleuropa-Instituts wird am 19. und 20. in Wien eine mitteleuropäische Agrarimportkonferenz abgehalten. Im Hinblick auf die stattgehabten Konferenzen der mitteleuropäischen Agrarstaaten erscheint es den Veranstalter geboten, auch die mitteleuropäischen Agrarimportstaaten zu einer Konferenz zu bitten.

× Welt-Getreideernte. In dem Dezemberbericht des Internationalen Agrarinstituts in Rom werden folgende Getreideproduktionsziffern der Welt für 1930 angegeben (in Millionen Meterzentner): Weizen 934 Plus 6 Prozent gegen das Vorjahr, Roggen 252 (Minus 0.8 Prozent), Gerste 309 (Minus 4.3 Prozent), Hafer 510.6 (Minus 1.7 Prozent). In diesen Ziffern fehlen allerdings die Daten für Argentinien und für indische Gerste. Auf Grund eines Berichtes der argentinischen Regierung wird die dortige Ernte 1930-31 wie folgt geschätzt (in Millionen Zentner): Weizen 73.8 (Plus 97 Prozent), Gerste 4.3 (Plus 23 Prozent), Hafer 10.5 (Plus 6.2 Prozent).

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

34. Fortsetzung.

Wie ein elektrischer Schlag ging es jetzt durch die beiden jungen, klugen Menschen; doch als der Konsul in der nächsten Minute um die Ecke bog, standen sie gefast, ganz gesellschaftliche Höflichkeit, nebeneinander und besprachen die Schönheit der umliegenden Bergeshöhen.

„Na, das ist ja eine angenehme Ueber- roschung, Sie hier zu finden, Herr Doktor“, rief der Konsul in seiner lokalen Art, und schüttelte Herbert Hainer kräftig die Hand. „Ich habe mir schon Vorwürfe gemacht, daß ich meine kleine Frau solange vernachlässigt habe. Aber ich verwickelte mich mit zwei Bekannten Herren in ein wissenschaftliches Wortgefecht, aus dem ich so schnell nicht mehr loskam. Nun haben Sie meiner Frau Gesellschaft geleistet und ich danke Ihnen dafür. Aber Sie werden jetzt doch nicht schon gehen. Nein, das gibt es nicht, mein Lieber. Ich werde Sie den beiden anderen Herren vorstellen, und dann machen wir den Abstieg gemeinsam.“

Der junge Arzt, der viel lieber mit seinen Gedanken und Empfindungen jetzt allein gewesen wäre, sah ein, daß er nicht gut gehen konnte, ohne den Konsul zu verlassen. Er blieb also, war aber wortfarg und in sich verschlossen. Und vermied es, Eva anzusehen, denn er hätte die Welt von Liebe und Zärtlichkeit, die für sie in seinen Augen

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

lag, nicht verbergen können. In der darauffolgenden Nacht fand Eva wenig Schlaf. Immer und immer wieder stand das Bild des einst so sehr geliebten Mannes vor ihr. Sie hatte gesehen, wie er litt — litt um sie. Sie hätte nicht die sensible Frau sein müssen, die sie war, um von heißem Mitleid erfüllt zu werden für ihn. Aber war es wirklich nur Mitleid allein, das ihr die Ruhe nahm? Hatte nicht der heiße, ungestüme Druck seiner Hände, der zärtliche Blick seiner Augen verflungene, selige Erinnerungen in ihr geweckt und war nicht plötzlich ein schmerzliches Sehnen in ihr wach geworden nach dem einst so sehr geliebten Manne? Hatte nicht die einzige Berührung seiner Hände genügt, um ihr Herz mit Sehnsucht nach ihm zu erfüllen? Oh, daß sie doch jetzt ihr Büschel hier hätte, dachte sie ganz verzweifelt; sie würde es in die Arme nehmen und bei dem Anblick seines unschuldsvollen Kindergesichtchens den Aufbruch in ihrer Seele niederzwingen. Sie warf sich zur Seite und lauschte auf die Atemzüge ihres Gatten, der in tiefem Schlummer lag. Er war bald nach der Heimkehr von der Alm wieder von jener schrecklichen Müdigkeit und lethargie befallen worden, aus denen er sich früher immer mit Hilfe von Morphium herausgerissen hatte. Um seine erschöpften Nerven mit Gewalt aufzuputschen, hatte er Sekt getrunken. Eva hatte nur ganz wenig davon genippt. Der

Zustand ihres Gatten erfüllte sie mit Bangen. Als sie sah, daß nach einem kurzen, trügerischen Aufklaren zu Fröhlichkeit und sprühender Gekerkelung ihr Mann wieder matt und kraftlos in sich zusammenbrach u. mit erloschenen Augen trübe vor sich hinstarrte, da hat sie kurzerhand den bedienenden Oberkellner, ihr den Konsul mit auf sein Zimmer bringen zu helfen, er wäre von einem Unwohlsein befallen. Seitdem lag er reglos, wie in dumpfer Betäubung, und nur die heftig atmende Brust verriet, daß Leben in ihm war.

Es begann schon der Morgen rosenrot hinter den Bergespitzen heraufzudämmern als Eva endlich den erlöschten Schlummer fand.

Konsul Martens befand sich mit seiner jungen Frau auf der Heimreise. In München, der alten, prächtigen Kunststadt, machten sie einige Tage Station. Sie besuchten die herrlichen Museen, die Pinakotheken, die berühmte Schatzkammer und den nicht minder berühmten Glaspalast, wo eben wieder eine neue Sensationsausstellung junger, aufstrebender Talente stattfand. Hier konnte man bei der Eröffnung einer solchen Ausstellung die Hochfinanz Münchens genau so vertreten sehen wie die geistige Elite und die bekannten Schwabinger Bohemestypen.

Der Konsul, dessen Bild als Wissenschaftler und Historiker schon des öfteren in illustrierten Zeitschriften erschienen war, wurde bald von einigen Herren des Komitees erkannt, begrüßt und den anderen vorgestellt.

Eva war überrascht und erfreut von der natürlichen, ungezwungenen Herzlichkeit, mit der man den Konsul, nachdem man ihn erkannt hatte, begrüßte und einlud. Hätten sie all den Einladungen, die von allen Seiten nun kamen, Folge geleistet, so hätten sie ihren Aufenthalt verlängern müssen.

Die Tage vergingen wie im Fluge. Eva fühlte sich äußerst behaglich in der herzenswarmen Atmosphäre, die sie rings umgab. Und als die Zeit vorbei war, die sie für ihren Münchner Aufenthalt festgelegt hatten, mußten sie unbedingt noch eine Woche zugeben, einen derartigen Enttäuschungssturm hatte die Nachricht von ihrer gewollten Abreise entfacht. Die neuen Bekannten rechneten es sich als Ehre an, dem berühmten nordischen Gelehrten alle Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Münchens zu zeigen.

Ach, was gab es doch noch alles an imposanten Bauten, monumentalen Denkmälern, an herrlichen Anlagen mit rauschenden Fontänen und sagenhaften, künstlerischen Brunnen zu sehen!

Aber nicht nur die Tage waren für Eva ausgefüllt mit Staunen und Bewundern, auch die Abende waren es, mit immer wieder neuem Erleben. Da gab es so viele Theater, daß man unmöglich alle besuchen konnte; man beschränkte sich deshalb auf den Besuch der größten und berühmtesten.

Aber auch die bekannten Münchener Bohemekneipen mußte man kennenlernen, die originellen Künstlerkneipen, wo man die berühmten Schwabinger Bohemestypen noch rein und unverfälscht zu sehen bekam.

(Fortsetzung folgt).

Literatur-Beilage

Das Wasserefsechen von La Marja

Von Noa Rippenheuer.

Auf dem Marktplatz von La Marja stehen kleine Herden schwarzer und weißer Schaflein, rot wie mit ihrem eigenen Blut als Opfer für ein mohamedanisches Fest gezeichnet. Sie bilden eine lebendige Allee zum „Grand Café Caf-Caf“. Dies ist Idylle eines orientalischen Dorfes und zugleich Zentrum großen arabischen Lebens des Tunis nahen Badeortes. Weg rastert sind hier über dem Mittelmeer die verzwickten Giebel und spitzen Dächer wie die ganze komplizierte Gedankwelt der nördlichen Völker. Die flachen Terrassen und die Karrees der strahlend weißen, lila beschatteten Häuserwürfel liegen da wie offene Herzen von Körpern, deren Sinnlichkeit ohne Umwege sich ausströmt. Ueber den Fieber an der Mauer, die Feigenbäume und die wilde Flora, die farbig wie die Mädchen auf den steilen Treppen und hinter den Gittern der Tunesischen Gassen blüht, weht der Sirocco aus der Wüste oder der kalte Wind aus dem Osten, bringt Wolken, die nur einen Sonnenstrahl uns gönnen wie die Frauenschleier nur einen Augenglanz, so wie es Gott will und es besprochen hat mit seinem Propheten Mohammed.

Die blauen Kuchelager und die weißen Steinvierecke im „Grand Café Caf - Caf“ sind mattenbelegt und bunt von den ewig dominos- und kartenspielenden Arabern besetzt. Das sind die wirkungsvollen Statisten der Bühne, auf der das braune Efsechen an der Wassermühle die tragische Hauptrolle spielt. Das tapfere Tierlein leiht seine tägliche Mühsal neuartigen Blicken und kreist um den weißen Brunnen mit verbundenen Augen wie ein Heiliger in der Askese.

Der aufgerollte Weg seines Tagewerks sind 50 Kilometer. Es trägt keine Last, aber es ist armseliger wie seine grauen Brüder mit den schweren Sandkarrern am Meer. Es weint unaufhörlich Gebete oder Märchen vor sich hinmurmeln oder die traurige Geschichte seines Lebens zu erzählen, wie es die blinden Bettler tun in der Araberstadt.

Mit seinen schlanken Beinen pocht es in ewigem Kreislauf an die Erde, daß sie harmherzig sei, und klopft das Wasser wach wie mit Wünschelruten für das durstende Städtchen. Zwei Tonkrüge fassen die kostbaren Tropfen und der Wassermann von La Marja wacht am Brunnen über den Schatz mit schielendem Blick, der Böses bringen kann.

Mit einem Seufzer ohne Hoffnung läßt es sich zwischen Morgen und Mittag von Ali an den primitiven Brunnen schirren und zwei dicht aus Stroh geflochtene Fensterklappen vor die schönen langen Augen binden. Blind geworden für einen ganzen strahlenden Tag, beginnt das Efsechen seine 1000 Runden, bis die Schatten größer werden, und seine Beine immer langsamer trippeln. Wenn eine braune Hand am Abend es in den Stall führt, läßt es seine frei gewordenen Augen geschlossen, als hätte es vergessen, daß es überhaupt sehen kann.

Aber auch der Langmut dieses Tierchens sind Grenzen gesetzt. Eines Tages will es nicht mehr weiter, da noch die Sonne hoch am Himmel steht. Es riecht die Blumen an der Küste und das blaue Meer, und es hebt den Kopf, als wollte es den Himmel küssen. Einmal will es auch feiern und tanzen und lustig sein, wie die Leute, die am Festtag weither kommen, es zu bestaunen. Seine Märchen scheinen erschöpft; es muß einen Sprung in die Welt tun, um neue zu erfinden. Es steht still, so viele Stimmen es auch gut oder böse beschwören, so viel Hände auch seinen Rücken streicheln oder schlagen. Es steht still. Aus den Krügen des Brunnens ist der letzte Tropfen gerinn; und die Kinder tragen ihre flachen Schalen trocken nach Hause. Kein Gebet, kein böser Blick helfen. Das Efsechen philosophiert und vergißt darüber seine Pflicht. So ist La Marja ohne Wasser einen Abend, eine Nacht, einen Morgen — so lange der Freiheitshunger das Efsechen gefangen hält. Das Café schließt früher seine grüne Pforte und die spärlichen Wäscherinnen in den arabischen Familien werden auf ein noch größeres Minimum beschränkt.

Das wasserlose Dorf steht durstig vor dem Tierlein, das den Mut hat, einer Tradition zum Trotz seinen Kreislauf zu unterbrechen. Morgen wird es tun, als sei nichts geschehen. Aber sein kummervoller Tag wird ihm leichter sein, da es ein paar Stunden Welt in sich aufgenommen hat.

Es verdiente, ihm über seinem Grab einmal wie einem Marabu die blendend weiße Halbkugel eines Tempels zu erbauen: denn was ist La Marja ohne sein tapferes braunes Efsechen.

In einem Monat darf es kurz in Ferien gehen, auf einem nahen Distelfeld weiden und mit offenen Augen in den Himmel schauen, soviel es will. Der Heder eines Kamels, das es ablassen wird, wirft schon seinen grössten Schatten auf die weiße Mauer des „Grand Café Caf-Caf.“

Ein Wert

Von Frank Crane.

Fast jeder Platz im Straßenbahnwagen war besetzt. Die Männer saßen, die Frauen saßen an die Seitungen geklebt, die Frauen saßen verdrückt aus den Fenstern in den kalten Regen hinaus, der auf die schmutzige Straße fiel.

Der Morgen war trübe. Der Wagen fuhr aufreizend langsam. Grau in grau alles und überall. Die Menschen schienen ausgezeichnet vorbereitet, einander bei der geringsten Herausforderung zu beißen.

An einer Ecke blieb der Wagen stehen. Ein Mann kletterte mit Mühe hinauf. Er war etwas betrunken. Es fiel ihm deshalb recht schwer, den Ueberrod aufzuknüpfen u. der Hosentaiche einen Nadel zu entnehmen.

Der Schaffner fuhr ihn heftig an, sich zu sputen. Der Mann oach schroff und zornig zurück. Sie wechselten einige mißfällige Worte, von denen nicht alle mitgeteilt werden könnten. Der Mann schob sich schwankend vorwärts, um durch die Tür zu kommen. Er vollzog diesen Eintritt mit etlichen Schwierigkeiten, als jemand ein Wort zu ihm sprach.

Es war ein Junge von etwa sechs Jahren. Er stak lauer in einem Ueberrod und trug eine flache Mütze. Seine kurzen, drallen Beine waren dreifach aufeinander hingepflanzt, als er mitten zwischen den Schreihen stand. Sein Gesicht glänzte, seine Augen funkelten, seine frischen Wangen waren wie reife, rote Äpfel. Er sah zu dem Manne auf und sagte:

„Hallo!“

„Über was er alles in dieses eine Wort hinein'erte! Wie viel K-nigiale Gemeinschaft und verborgenen Spaß, vergnügt's Spiel

und Kameradschaft und Marez, schönes, menschliches Fühlen!

Der Mann hielt eine Achse auf den Knirschen vor ihm — und seine Hüfte veränderten sich mit Schnelle. Das Tier entwich, eine Geese zog ein. Seine Häßlichkeit fiel von ihm ab wie ein Gewand. In seine Augen kam etwas Sanftes. Er lächelte. Er lehrte sich an den Türpfosten und sagte mit einer Stimme, in der die zärtlichste Väterlichkeit kochte:

„Hallo dir, du gottgelegnetes schönes Engelskind!“

Das Kind lachte. Der Schaffner lachte. Die Männer saßen von ihren Zeitungen auf und lächelten. Jede Frau erwachte zu lebhaftem Interesse, jede wollte das Kind umarmen.

Der Wagen setzte sich in Bewegung. Der Mann fand einen Sitz. Der Knabe ging zu seiner Mutter zurück und blieb bei ihr stehen.

Der Wagen fuhr weiter. Aber die Ladung seiner Menschlichkeit war nun eine andere. Etwas Göttliches hatte von jeder Seele den Trübsinn weggewaschen. Kleine Kinder stiegen aus den Herzen auf, wie die Krokusse im Vorkrüßling den Schnee durchbrechen. Zarte Gedanken schwebten über der Menschlichkeit wie Schwalben an Sommerabenden über Dächern.

Jeder war bekehrt worden und sah, wieder ein Kind, das Königreich.

Dieses eine Wort warf ein Echo den ganzen Tag lang durch Tausende von Straßen. (Aus d. Amerikanischen von Max Hayward.)

Schwierige Graphologie

Von Otto Reiman.

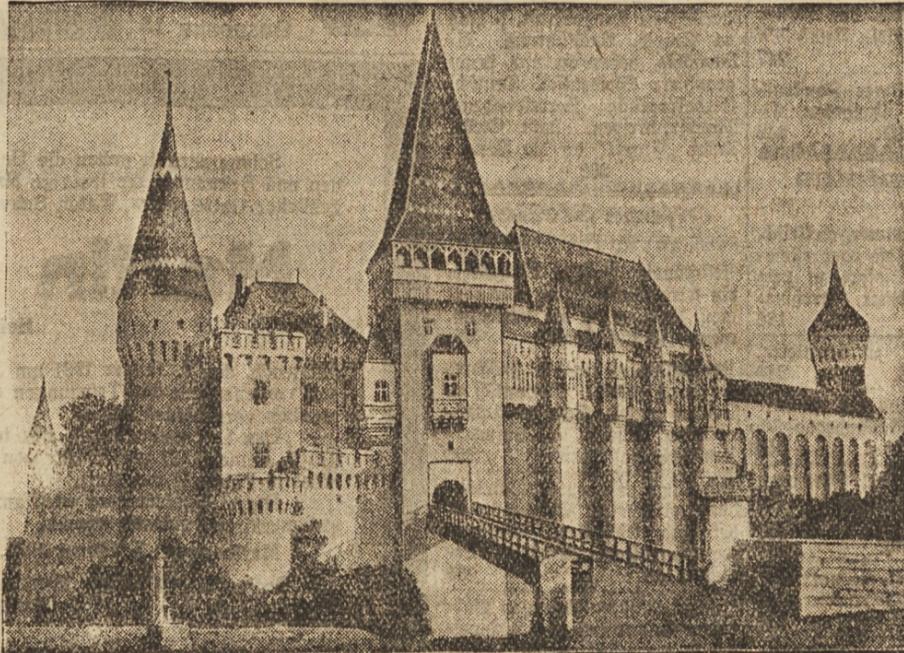
Je weniger Geist eine Schrift verrät, um so mehr Geist gehört dazu, bei der Deutung Banalitäten zu vermeiden — und dabei gibt es so viele Leute, die man eigentlich nur mit Gemeinplätzen treffend schildern könnte. Alle Schriftdeutungskunst fängt mit scharfer Beobachtung der Menschen an — und hört auf, wenn man anfängt, die Zuhörer zu beobachten.

Viele Leute sind objektiv genug, um auch Unangenehmes über sich hören zu können. Aber nur wenige können Angenehmes über sich hören, ohne überzeugt zu sein, daß man ihnen nur schmeicheln will — obwohl sie überzeugt sind, daß man noch nicht einmal recht hat.

Männern kann man schmeicheln, Frauen höchstens Gerechtigkeit widerfahren lassen — erfreut sind beide. Männern kann man Unrecht tun, Frauen verkehrt man — beleidigt sind beide. Die Hauptsache ist, daß man mit ihnen über sie selbst spricht.

Am stärksten sind die Gläubigen. Da sind die Ungläubigen immer noch angenehmer; denn diese lassen sich vielleicht doch noch überzeugen.

Meisterwerke der Architektur



Schlöß Hunyady

in Ebenbürgen, die Burg des berühmten ungarischen Feldherrn aus dem 14. Jahrhundert.

„Der Graphologe hat's leicht, beliebt zu sein!“ seufzt der Graphologe. „Alle Menschen erwarten, daß sie mit mir stundenlang über sich selbst sprechen dürfen.“

Neue Bücher

b. Grote von Urbanitzky: Zwischen den Spiegeln. Stuttgart 1930, Engelhorn's Romanbibliothek Band 1042. Brosch. Km. 1.—, Geb. Km. 1.75. Das Thema der modernen Ehe und der Geburtenverhütung erhält durch dieses Buch eine überraschende Beleuchtung. Es gibt kaum ein Buch, das sparsamer an Worten und eindringlicher Gestaltung wäre wie dieses Buch zweier Menschen, die einen Dritten erst nach dessen Tode verstehen lernen.

b. Willi Seidel, Joffa und die Junggesellen. Ein heiterer Roman aus dem heutigen Schwabing. Preis in farbigem Umschlag von Georg Salter kart. 5 Mark. Verlag von Albert Langen in München. — Da sitzt er, der Junggeselle Ulrich von Uzbach, fünfundvierzig Jahre alt, Privatgelehrter, entweder im Sanctissimum, der fensterlosen Bibliothek, oder er sitzt daneben, im Sanctum, auf dessen Mittelstisch unwissenschaftlichere Arbeiten verfertigt wurden, Privatdrucke, deren seltsame Titel — „Kupidos Zauberbücher“ oder „Großmütterchens Lieblingsschatulle“ — die kleinen Mädchen, die ihn besuchen, nur durch die Scheiben des Glaschranzes hindurch lesen dürfen, — da sitzt er, wenn er nicht mit seinen Freunden irgendwo in Schwabing posuliert. Und zu diesem ausgelassenen Jagestolz findet sich eine moderne Eva, fast, ehrfurchtlos und aufreizend schön, Studentin zudem und wirtschaftlich selbständig. Das wird schlimm: zwei Generationen plagen aufeinander. Es kommt zu Katastrophen, aber zu Katastrophen, über die der Leser Tränen lacht...

b. Friedrich Lindemann: Ein Mann ging von Bord. Stuttgart 1930, Engelhorn's Romanbibliothek Band 1040-41. Br. M 2.—, L. M. 3.50. In diesem Südksee-Roman zieht eine bunte Bilderreihe an uns vorüber: Verkommene Häfen, paradiesische Inseln, grauenhafte Stürme, zaubrische Südksee-Nächte, Seeleute, Händler und Wilde sind die handelnden Gestalten. Das Buch spannt wie ein Detektivroman und rührt doch zugleich an letzte Menschheitsfragen.

b. Gantler und Bekien. Roman von Josef Delmont. Kart. Km. 5.—, Zw. Km. 7.—. Verlag Fr. Fr. Wilh. Grunow, Leipzig. Josef Delmont, der in seiner Jugend Akrobat, später Dompteur und Zirkusführer war, hat hier das Buch geschrieben, zu dem er wie kein anderer berufen war. — Der ungeheuer spannende und erschütternde Roman stellt in realistischer Anschaulichkeit eine Welt von Buntheit und Glitter vor den Lesern hin. Wir lernen das Leben einer abseitigen Menschenschicht in seiner ganzen vibrierenden Weltanschauung kennen. Die Handlung ist ein Spiegelbild menschlicher Güte u. Leidenschaften und läßt die Geschehnisse in wildbewegten Bildern vorbeistreichen.

Philatelie Neuheiten

Belgien. Neue Dienstmarken: 40 C. rotblau, 70 C. rotbraun, 1.75 Fr. ultramarin. In der Schwentype weitere Freimarke: 40 C. mattbraun, 70 C. rotbraun. — Auch Belgien versteht seine Marken neuerdings mit einem Kellame-Anhängsel, wie es Italien schon vor einigen Jahren getan hat.

Polen. Zu der schon gemeldeten Gedenkserie, die an die Revolution von 1830 erinnert, ist in der gleichen Type hinzugekommen: 5 Gr. violettbraun.

Tschechoslowakei. Neue Luftpostserie: 50 S., 1, 2, 3, 4, 5 und 20 Kr.

Ungarn. 10 F. blau mit dem neuen D.

Neuheiten-Vorschau

Zum 200. Geburtstag Washingtons gibt die amerikanische Union im nächsten Jahre eine Gedenkserie heraus. — Südwestafrika wird Anfang des nächsten Jahres vollständig neu mit Mark. ausgestattet werden. Es sind

Für die nächsten Ziehungen wird der Ankauf von

Klassenlotterie-Lösen

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) BEZJAK, Maribor, Gosposka ulica 25

Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren zu den besten Tageskursen. — Kontrolle aller in- und ausländischen Lose.

1761

Bildererien ähnlich denen der südafrikanischen Union geplant. — Argentinien feiert demnächst den Staatsfesttag vom 6. September durch Gedenkmarken.

1831 wurden die Gebiete von Damarara, Essaqueto und Berbica zur Kolonie Britisch-Guiana vereinigt. Aus diesem Anlaß erscheint demnächst eine Gedenkmarke. — Die Bergil-Marken werden auch in den italienischen Kolonien aufgelegt werden.

Zeppelin-Seltenheiten. In einem Londoner Warenhaus waren kürzlich Karikaturen ausgestellt, die vom Südamerikaflyg des Zeppelins kamen. Es waren drei Briefumschläge mit bolivianischen Marken. Der eine trug die Flugpostmarken von 1930 mit verkehrtem Aufdruck; der zweite zeigte den normalen Satz, der dritte den gleichen Satz mit besonderem metallischen Glanz. Die drei Sätze werden auf 5000 Mark geschätzt.

Die Post aus der Bleichkammer. In einer New Yorker Meldung über eine kürzlich beobachtete Sonnenfinsternis auf Kinafu wurde auch von einer eigenartigen Postbeförderung berichtet. Kinafu, ein verlassenes Eiland der Fidschi-Gruppe in der Südsee, ist heute das Experimentierfeld ei-

ner Anzahl amerikanischer und britischer Gelehrter. Die Insel ist nichts als ein von ständiger Brandung umtobtes Felsenriff. Außer Eingeborenen wohnen dort nur zwei Weiße. Einmal im Jahr fährt ein Dampfer vorüber und wirft eine Blechtaube mit Post ab. Daher nennen die Seelente das Inselchen „Blechtaubeninsel“. Wenn die guten Leute auf diesem merkwürdigen Wege nur einmal im Jahr in den Besitz ihrer Post gelangen, so ist es nicht verwunderlich, daß dort dann ein regelrechtes Postfest veranstaltet wird.

Filmwoche

Ob. Beeinflusst der Tonfilm das Theater? Auf eine interessante Rundfrage, wie weit der Tonfilm das Theater beeinflusst, haben in dem soeben erschienenen Neujahrsheft Nr. 262, der von Friedrich Borgez redigierten, illustrierten Film- und Kinorundschau „Mein Film“ einige hervorragende Wiener Dramatiker, so Alexander Engel, Paul Frank, Hans Heinz Driner, Leo Perutz und Felix Salten ihre Ansichten geäußert. Eine zweite

Rundfrage „Bereichert Ton und Wort den Film?“ findet durch Claire Kommer, Maria Solveg, Ralph Arthur Roberts ihre Beantwortung. Der bekannte Filmregisseur Joe May äußert sich über „Stumme Debut“ im Tonfilm“ und Dr. Paul Czinner der Schöpfer, der Elisabeth Bergner-Filme, bekennt seine Stellung zum Tonfilm. Wilhelm Dieterle erzählt sensationelle Erlebnisse aus der amerikanischen Unterwelt, in der sein erster Amerika-Film „Der Tanz geht weiter“ spielt. Der bekannte Aufnahme-Operateur Sepp Allgeier berichtet über Kamera-Abenteuer im Mont-Blanc-Gebiet. Maria Paugler erzählt eine reizende Anekdote aus der Zeit, „da sie noch Mutter von Moissi war“. Eine Reihe prominenter Künstler, so Fee Malten, Camilla Horn, Käthe von Nagy und Igo Sym gratulieren in Wort und Bild

zum Jahreswechsel. Die Rubriken „Tonfilm auf Schallplatte“, „Meine Filmpost“, „Schaubühne“, „Mitteilungen der Kinogemeinde“ und die illustrierte Revue der erscheinenden Filme ergänzen den reichen Inhalt. Probenummern verschießt auf Wunsch der Verlag, Wien IX., Canisiusgasse 8—10.

Ob. Chevalier in einem Michael Arlen-Film. Nach seiner Rückkehr nach Amerika wird Maurice Chevalier die Hauptrolle in „Kavalier der Straßen“ übernehmen, einem heiteren Werk des bekannten englischen Schriftstellers Michael Arlen. Die Paramount, die die Rechte der Tonverfilmung erworben hat, beauftragte Jeanie Macpherson, die Verfasserin der Filme „Die zehn Gebote“ und „König der Könige“ mit der Filmbearbeitung.

Auch antiseptisch präparierte



Aber „OLLA“ ist ja viel besser!

Nachweisbar unübertriffen!!

Defekt und verbreitet die „Mariborer Zeitung“

Kleiner Anzeiger

Derschiedenes

Leber-, Galanterie- und Handarbeiten (Schreibmaschinen, Altbücher, Kassetten etc.) werden taubeilos ausgearbeitet. Billige Preise. Buchbinderei Nowak, Gosposka ul. 9. 17216

Monogramme werden von 1 Dinar aufwärts gestickt, auch andere Stickerarbeiten schön und billigst ausgeführt. Adr. Brw. 246

Teilhaber für ein rentables mittleres Fabrikunternehmen mit einer Einlage von mindestens 60.000 Din. gesucht. — Gesl. Anträge unter „Fabrikunternehmen“ an die Bero. 237

Wahrjager! Heilseher! Wer versteht es, einen Meisak richtig zu deuten? Adresse mit Honoraransprüchen unter „Silvesterakt“ in der Bero. abgeben. 226

Stellenvermittlung für Kontorkräfte für beide Teile gratis. Kovac, Maribor, Kerkova ul. 6 122

Maschinenschreib- und Fernschreibarbeiten übernimmt zur raschen und billigen Ausführung D. Kovac, Maribor, Kerkova ul. 6. 120

Grammophone, Nähmaschinen, Kinderwagen und Fahrräder repariert am besten Spezialmechanische Werkstätte Justin Gustinčič, Maribor, Lattenbachova ul. 14. gegenüber dem „Kardoni dom“. 17054

Deutsche Sprache, Rechtschreiben, Geschäftsaufbau unterrichtet nach bester Methode Kovac, Maribor, Kerkova ul. 6. 121

Urahn, Großmutter, Mutter und Kind — Dir dankbar für eine K a m e r a sind. Größtes Apparatelager neuester Modelle: P h o t o m e b e r.

Kompagnon mit 100—150.000 Din. Einlage sucht besteingeführtes Industrieunternehmen in Maribor. Anträge unter „Kompagnon 1000“ an die Bero. 177

Defeln werden mit prima Rohr angeflachten, Siebe und Körbe repariert. Korbgewicht Jos. Antigg, Trg Isobode 1, neben der Stadt. Vrhanmaage. 235

Realitäten

Balparazelle, in schöner Lage, in den drei Teichen, passend auch für Bauplatz, umfassend 3 hoch, preiswert zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Koller, Kröevina 75. 239

Kaufe Hinz- oder Geschäftshaus, Zentrum oder Bahnnahe. Gesl. Anträge unter „600“ an die Bero. 162

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltener Speisezimmer-teppich 3x4 Meter zu kaufen gesucht. Anträge unt. „Teppich“ an die Bero. 188

Kaufe alte Schuhe, Kleider, Mäntel, Instrumente, antike Gläser, Geschirre, Uhren und verschiedene Möbel. Maria Schell Koroska cesta 24.

Kaufe sofort kompl. Schlafzimmersowie andere verschiedene Sachen und Möbel. Herrenrad. M. Mator, Aleksandrova cesta 1 Studenci. 165

Zu verkaufen

Schönes Speisezimmer zu verkaufen. Aleksandrova 35, im Geschäft links. 255

Smoking, fast neu, billig zu verkaufen. Kerkova 18/2. 243

2 harte polierte Betten und Nachtkasten zu verkaufen. Stritarjeva 3, Part. 240

3 Stück alte Fensterräder 1.42x74 mit Gitter, Fenster und Jalousien billig zu verkaufen. — Lattenbachova 34. 236

Zwei harte Kisten und ein Toilettepiegel zu verkaufen. Gosposka 38/2 rechts. 231

Fahrrad (Herren-) sehr billig zu verkaufen. Karol Njelic, Meliska c. 28. 228

Gasofen, elektrischer Dien preiswert zu verkaufen. Adr. Bero. 241

Sehr schöner, äußerlich praktischer Glaskasten mit Nebenfächern, sowie ein Biedermeier-Divann zu verkaufen. Anfr. bei Tischlermeister Emil Gisl, Petriniška ulica. 247

2 Paar Ski älterer Konstruktion sind billig abzugeben. Ciril Metodova 14/1. 248

Zu vermieten

Möbl. separ. Zimmer, elektrisch, Licht, an Linderlase oder allein-stehende Partei sofort zu vermieten. Hausmeister, Strohmajerjeva 6. 186

Möbl. Zimmer zu vermieten. Magdalenska 46. 249

Ein Magazin und ein Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 33, Glumac. 244

Zimmer für zwei Personen samt Verpflegung, dortselbst ein Kabinett zu vergeben. Lattenbachova 2/2 links. 242

Wohnung sofort zu vermieten, 2 Zimmer mit Sparherd. Svetlovo jelo 15. 134

Schöne Zweizimmerwohnung samt Zubehör zu vermieten. — Adr. Bero. 227

Sonniges Zimmer an 1 Herrn sofort zu vermieten. Bezeichnung von 12—13 Uhr. Adr. Bero. walt. 233

Schöne trodene Magazinräume, Stadtzentrum und Bahnhofsnahe, geeignet für jedes Unternehmen, sofort zu vermieten. Holz- und Kohlenhandlung Josip Govedič, Prešernova 19. 17195

3 Zimmer samt Küche zu vergeben. Koroska 3. 205

Leeres Zimmer, mittelgroß, wird an einzelne Person mit eigenen Möbeln vermietet. Kochen nicht gestattet. Preis Din. 200. Stritarjeva 5/1. 171

Verpachte sofort klein. Ge. Käst mit Warenablässe und kleiner Kaution. Notwendiges Kapital jirta 8000 Dinar. Zuschriften unter „1051“ an die Bero. 113

Zu mieten gesucht

3-Zimm. Wohnung wird für sofort gesucht, samt Küche und Nebenräumen, womöglich Badezimmer und Parkettboden. Anträge unter „209“ an die Bero. walt. 209

Guthe Wohnung (2 Zimmer u. Nebenräume) sofort oder ab 1. Februar. Anträge unter „Proffessor“ an die Bero. 251

Gehpaar sucht möbl. besseres Zimmer ab 15. Jänner. Antr. unter „Besseres Zimmer“ an d. Bero. 252

Stellengesuche

Perfekte Herrschaftsböchin, verlässliche, parvame Wirtschaftlerin, empfiehlt sich den Herrschaften, am liebsten auf ein Gut in Slowenien. Adr. Bero. 250

Verlässliche Kanzleikraft, 5 Jahre Praxis, Buchführung, bilanzfähig, beherrscht und stenographiert Slowenisch, Deutsch, Serbokroatisch, Korrespondenz, Maschinenschreiben, sucht Stelle. Unter „Praxis“ an die Bero. 232

Offene Stellen

Selbständige tüchtige Weibwäherin wird für dauernd aufgenommen. Anträge an die Bero. walt. unter „Klinke Kraft“. 225

Zahlführerin für ein größeres Gasthaus gesucht. Slowenisch u. Deutsch perfekt. Schriftl. Anträge unter „Ehrlich und aufmerksam“ an die Bero. 256

Lehrjunge mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Stud. Tischler, Spezereiwarenhandlung, Maribor, Veruriska 30. 235

Junges Kindermädchen zu 2-jährigem Bubin und auch f. Hausarbeit per sofort gesucht. Kalfai S., Oatovec, Poljska ul. 5. 197

Buchhalter oder Buchhalterin, bilanzfähig, der deutschen und serbokroatischen Sprache mächtig, für Industrieunternehmen in Maribor gesucht. Schriftliche Offerte mit Zeugnisabschriften unter „Buchhaltung“ an die Bero. 230

Kindersprachlehrer mit mehrjähriger Praxis, perfekt in deutscher Sprache, suche zu meinem städtischen Mädel, erwünscht sind Nähhilfsarbeitenkenntnisse wie Weisheit im Haushalte. Anträge an das Blatt unter „224“, nur mit Lichtbild beiliegend. Eintritt auch sofort möglich. 224

Funde — Verluste

Jagdhund zugelaufen. Abzugeben. Trzaska c. 18. 238

Verloren wurde am Sonntag, den 4. d. von Melje bis Novas das eine Geldbörse mit Chausseurlegitimation Nr. 744 auf d. Namen Peter Barič, bei Firma Mejsobsek, Lattenbachova ul. 13. Der ehrl. Finder bekommt gute Belohnung. 217

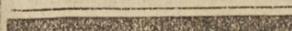
Welfshund zugelaufen. Abzugeben. Smetanova 20. 257

Korrespondenz

„Chrenjache“ Brief begeben. 214 4

REPARATUREN

von Uhren Goldwahren, sowie Grammophonbestens, raschest, billigst M. J. GERBER sin urar Gosposka 15



Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Vereinfachte, doppelte Buchhaltung System Kovac übertrifft alle anderen Systeme. Geringste Schreibarbeit, größte Uebersicht, Papierersparnis, Tagesbilanz. M. Kovac S. Sachverständiger für das Buchfach, Maribor, Kerkova ulica Nr. 6. 131

Trebern

(Tropine) ab 8. Jänner 1930 wieder zu haben. Brauerei »Union«, Maribor.

Kontoristin

der slowenischen und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig, wird sofort in Dauerstellung aufgenommen. Anträge an die Direktion des Blattes. 208

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Gatten, des Herrn

JOSEF SORKO

spreche ich hiemit allen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Ganz besonders danke ich der hochw. Geistlichkeit der Magdalenen-Pfarre, dem Herrn Brandtner sowie allen Gemeindeangestellten, der gesamten P. T. Lehrerschaft, dem Gesangsverein »Frohsinn«, allen Spendern der Kränze und Blumen, sowie allen jenen Zahlreichen, die ihm das letzte ehrende Geleit gaben.

Katharina Sorko

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Schwager und Onkel, Herr